

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abdruck-Gebühren: für die Rhein- und Mosel-Regionen 10 Pf. monatlich, für die übrigen Provinzen 15 Pf. monatlich.

Rezeptions-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, für die Rhein- und Mosel-Regionen 10 Pf. monatlich, für die übrigen Provinzen 15 Pf. monatlich.



Abdruck-Gebühren: für die Rhein- und Mosel-Regionen 10 Pf. monatlich, für die übrigen Provinzen 15 Pf. monatlich.

Abdruck-Gebühren: für die Rhein- und Mosel-Regionen 10 Pf. monatlich, für die übrigen Provinzen 15 Pf. monatlich.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt UHland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besagte Stellen sind die Gebühren nach dem Tarif zu zahlen.

Samstag, 12. Juni 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 267. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 11. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 11. Juni. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Die erfolglose französische Offensive.

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Loretohöhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Gourie dauert noch an. Südlich von Heburterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute nacht abgewiesen. Nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt. Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen und gestern abend wieder zu erreichen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis Beaujour an. Der Angriff brach unter schweren Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffversuche wurden bereits im Keime erstickt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Abgewiesene russische Angriffe.

An der unteren Dubissa, nordwestlich Giragola, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei 300 Gefangene.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 11. Juni. (Richtamtlich.) Amtlich bekannt vom 11. Juni, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

##### Die Armee Pflanzler-Balkin im Vordringen am Dnjepr.

In Südostgalizien und in der Bukowina setzten die verbündeten Armeen den Angriff gegen die nach südlich des Dnjepr stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Die Truppen der Armee Pflanzler-Balkin warfen den Gegner aus den Stellungen nördlich Otyymia bei Overtin und Horodenska zurück und sind im Vordringen am Dnjepr, dessen Südufer die Russen noch zu halten versuchen. Knapp östlich Tschernowiz, an der einzigen Stelle, wo die Russen noch am Bruch stehen, wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes nach kurzem Kampfe ab.

Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

##### Zusammengebrochene italienische Vorstöße. Geschützkampf im Tiroler Grenzgebiet.

Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener auf allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlicher, gegen den Teil des Görzer Brückenkopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmatinischer Landwehr zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Ronchi. Der Artilleriekampf an der Isonzofront dauert an. An der Kärntner Grenze wurde gestern nachmittags ein starker gegnerischer Angriff auf den Freikofel und ein schwächerer beim Wolayer-See abgesehen. In Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Corina d'Ampezzo eingebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Pentelstein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nächtliche Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit einem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiet fanden ununterbrochener Geschützkampf und für unsere Waffen erfolgreiche Schartmügel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Der Krieg gegen Italien.

##### Der Kampf in den Tiroler Pässen.

W. T. B. Wien, 11. Juni. (Richtamtlich.) Der Kriegsbekämpfer der „Neuen Fr. Pr.“ meldet vom Tiroler Kriegsschauplatz: Im Tonalgebiet weichen unsere Truppen allenthalben kleinere feindliche Angriffe ab. An dem Forcellina-Montozzo- und Tolina-Pass selbst wurden je eine italienische Kompagnie aufgerieben. Ein Alpinbataillon und vier Kompagnien griffen den Pass Para Divo an, wurden aber unter Mitwirkung unserer Bergartillerie zurückgeschlagen, wobei der Feind mindestens 100 Mann verlor. Ein italienischer Major und zwei Hauptleute sind schwer verwundet, zwei Leutnants tot, zwei

Hauptleute, ein Arzt und 35 Mann wurden gefangen. Unsererseits gab es drei Schwere- und fünf Leichtverwundete. Ein italienischer Verwundeter erschloß meuchlings einen unserer Soldaten, der ihn bergen wollte.

#### Weitere Einzelheiten zur Zerstörung der „Città di Ferrara“.

##### Die Bestechungsgelder des Kommandanten.

W. T. B. Wien, 11. Juni. (Richtamtlich.) Die Blätter melden aus Graz: Die Gefangenen von der Besatzung des Luftschiffes „Città di Ferrara“ erzählen, daß ein Offizier und ein Mann mit dem Luftschiff verbrannt seien. Der Kommandant des Schiffes hatte 80000 Kronen österreichisches Geld bei sich, um im Falle einer unfreiwilligen Landung die Besatzung durch Bestechung in Sicherheit bringen zu können.

#### Italienische Nöte und Sorgen.

Keine Entsendung von Truppen an die französische Front! — Die Irreführung durch Rumänien. — Der Aufstand in Libyen.

Lugano, 11. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Italien augenblicklich nicht daran denken kann, Truppen nach Frankreich zu schicken, wie das zweifellos ursprünglich in der Absicht lag. Nach der Schweiz gekommene Reisende aus Italien berichten zuverlässig, daß Infanterie und Artillerie aus dem Piemontesischen für den Transport nach Frankreich bereitgestellt war, viele Offizierskandidaten hatten schon für eine Reise nach Frankreich zum Besuch der Kurorte südlich von Lyon ihre letzten Vorbereitungen getroffen. Sie wollten ihren Angehörigen in der Armee dort soviel als möglich nahe sein. Unerkklärterweise blieben die Truppen in jenem Gebiet in ihrer Garnison zurück, bis plötzlich die Order kam, daß sie nunmehr ebenfalls nach der Nordostfront gehen müssen, wo Hilfe dringend notwendig erscheint. Dieselben Familien, die vordem das südtliche Frankreich als Reiseziel aussersehen hatten, schicken jetzt auf einmal ihre Koffer nach der Ostschweiz, nach dem Tessin und Graubünden. Jeder Frage steht, daß Cadorna mit Joffre bereits festgelegter Feldzugsplan in den letzten Tagen eine Revision erfahren mußte, die auf mannigfache Schwierigkeiten zurückzuführen ist, die Cadorna an der österreichischen Front vorgefunden hat. Auch die Haltung Rumaniens scheint Einfluß auf diese Änderungen gehabt zu haben. Gebildete Italiener aus den Kreisen der Finanz lassen hier in Lugano keinen Zweifel, daß die römische Regierung sich durch Rumänien habe in die Irre führen lassen. Dieser Umstand soll auch in erster Linie die Regierung bezogen haben, es vorerst noch nicht zum Kriege mit Deutschland kommen zu lassen. Hätte Rumänien eingegriffen, so wäre die Kriegserklärung aus Rom längst nach Berlin gegangen. Aber unter den gegenwärtigen Umständen sieht man es vor, eine abwartende Haltung einzunehmen. Um einen Kriegsgrund wäre man nicht in Verlegenheit. Die Meldungen aus Libyen lauten von Tag zu Tag düsterer. In Mailand hält man an der Version fest, daß Italien vorerst seine afrikanischen Besitzungen im Stich lassen will, um sich mit ganzer Kraft gegen Österreich zu wenden. Den Kriegsgrund gegen die Türkei hätte man mit den Ereignissen in Libyen gefunden. Allein man bangte davor, mit der Kriegserklärung die ganze libyische Misere der Welt offenbar werden zu lassen.

#### Rußland rechnet mit der Niederlage der Italiener.

Br. Wien, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.)

„Rugloje Inwads“ meint, die italienische Armee würde vor der Überlegenheit der deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen voraussichtlich eine Niederlage erleiden. Es gehöre zu den militärischen Methoden der Zerknirschung, die empfindliche Seite der Gegner herauszufinden. Diese Taktik hätten sie den Russen gegenüber angewandt, und würden es nun auch gegenüber Italien tun.

Hiernoch traut man also dem Verbündeten, auf den man doch so große Hoffnungen setzte und der die Einkastung in Galizien herbeiführen sollte, herzlich wenig zu.

#### Windthorst über Mephisto Italien.

Es ist nach Italiens Treubruch von besonderem Interesse, zu lesen, wie Windthorst schon vor mehr als vierzig Jahren über unser Bündnis mit Italien geurteilt hat. Es war am 17. Januar 1873, als, wie die „Germania“ erinnert, der Zentrumsführer im preussischen Abgeordnetenhaus bei der ersten Beratung des Gefehentwurfs über die Vorschuldung und Anstellung der katholischen Geistlichen eine Rede hielt und dabei auch die von anderer Seite nachdrücklich empfohlene „Allianz“ mit Italien (die Vorläuferin des späteren Dreibundes) kritisch beleuchtete. Dabei sagte er über dieses Bündnis folgendes:

„In der Tat, meine Herren, das ist nicht zweifelhaft, die italienische Allianz ist der Ursprung alles Unglücks, welches über Deutschland kommt. Sie nennen es Glück — ich nenne es Unglück, und die Zukunft wird mir recht geben. Es ist eine Allianz wie zwischen Faust und Mephisto, und wir in Deutschland spielen die Rolle des Faust. Ich bin allerdings der Meinung, daß, so lange diese italienische Allianz dauert, wir zur Ruhe nicht kommen und Europa auch nicht.“ (Ausgewählte Reden von Dr. Windthorst, Osnabrück 1903, 1. Band, S. 103 f.)

Diese scharfsinnige Beurteilung unseres Bündnisses mit Italien ist gewiß ein Beweis für den politischen Weitblick des gemalten Staatsmannes und Parlamentarikers.

Auch der vor Jahresfrist ermordete österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand begte gegenüber der Festigkeit und Zuverlässigkeit unseres Bündnisses mit Italien stets ernste Zweifel. Als er im Sommer 1913 mit einem reichsdeutschen Geistlichen in einem Jagdschlösschen am Prager Wildsee weilte und sein Bild auf das dort in einem Zimmer hängende Bild des jetzigen Königs von Italien fiel, sagte er, der „König Volksgott“ zufolge, mit bezeichnender Geste zu dem Geistlichen:

„Das ist unser Freund! Wenn nur nicht einmal in der Stunde der Gefahr Deutschland und Österreich-Ungarn von Italien im Stich gelassen werden!“

Die welsche Tüde des „italienischen Mephisto“ ist von dem „Advokaten der Canorra“ Salandra nun in die Tat umgesetzt worden.

#### Die günstigen Aushebungsergebnisse in Österreich-Ungarn.

W. T. B. Wien, 11. Juni. (Richtamtlich.) Die günstigen Ergebnisse der letzten Musterungen, unterstützt durch die Überprüfung der bisherigen Enthebungen, ermöglichen es, den für den 21. Juni 1915 in Aussicht genommenen Einberufungstermin der Geburtsjahrgänge 1878 bis einschließlich 1886 der österreichischen Landsturmpflichtigen und bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen in Evidenz der zweiten Reserve auf den 15. Juli hinauszuschieben.

#### Die neue Gruteversorgung in Österreich-Ungarn.

W. T. B. Budapest, 11. Juni. (Richtamtlich.) In der gestrigen gemeinsamen Ministerkonferenz wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt über die Staatsmaßnahmen zwecks Versorgung der Bevölkerung und der Armee durch die neue Grute.

#### Der Handelskrieg gegen England.

##### Die amerikanische Note überreicht.

W. T. B. Berlin, 11. Juni. (Richtamtlich.) Die Abendblätter melden, daß die Antwortnote Wilsons in der „Lusitania“-Frage heute mittags gegen 1 Uhr vom Postkaster Gerard im Auswärtigen Amt überreicht worden ist.

#### Vor der Veröffentlichung der amerikanischen Note

Br. London, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) (Post.) Über den Umfang und Inhalt der amerikanischen Note werden in mehreren Blättern die verschiedensten Informationen veröffentlicht, die aber kaum auf irgend welcher positiver Grundlage beruhen. Der Wahrheit am nächsten kommt wahrscheinlich eine Meldung des „Daily Telegraph“, die besagt, daß die Note in ganz besonderem und über Erwarteten ruhigem und höflichen Ton abgefaßt sei, den amerikanischen Standpunkt der ersten Note Wilsons zwar beibehalte, jedoch der Inhalt so zugeschnitten sei, daß Raum zu weiteren Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika gefunden werden könne. Das Wort warnt vor übertriebenen Hoffnungen auf eine Beseitigung der Lage zwischen Washington und Berlin.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Post. Ztg.“ meldet: Die amerikanische Note über die „Lusitania“-Angelegenheit enthält 9 Absätze. Der wesentliche Inhalt wird wohl erst morgen bekanntgegeben werden können, zumal ihn die amerikanischen Blätter erst heute früh veröffentlichten.

#### Die Beantwortung wird warten müssen!

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Beantwortung der amerikanischen Note wird, wie die „Post. Ztg.“ erfährt, längere Zeit in Anspruch nehmen. Sicher ist, daß sie nicht vor 14 Tagen fertig sein kann.

#### Wie man in Amerika die Wahrheit zu unterdrücken sucht.

W. T. B. New York, 11. Juni. (Richtamtlich. Reuter.) Die Federal Grand Jury ordnete nach der Zeugenaussage des deutschen Reservisten Gustav Stahl dessen Verhaftung wegen Reineidsverdachts an, weil er erklärte, daß er auf der „Lusitania“ Kanonen ausgepackt gesehen habe.

#### Bryan appelliert an die Amerikaner.

Br. Lugano, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „L. A.“ berichtet: Bryan richtete einen Aufruf an das amerikanische Volk, worin er erklärt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Wilson seien auf zwei verschiedenen Systemen zurückzuführen, das alte, das sich auf Gewalt, und das neue, das sich auf neue Überredung stütze. Bryan appelliert an das amerikanische Volk, es solle die Bitter aus der schwarzen Kriegsnacht an das Tageslicht überführen, wo die Schwerter zu Schlagmessern umgeschaffen werden. Bryan wird heute weitere Aufrufe an das amerikanische Volk richten. Demnach scheint es, als ob Bryan, der mächtige Volksredner, in der Tat zugunsten des Friedens eine Bewegung einleiten wolle.

#### Deutschlands Recht.

Br. Haag, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Einer Neulernung aus Washington zufolge erklärte Deutschland in Beantwortung der amerikanischen Note über die Verhaftung des amerikanischen Schiffes „William Frye“ durch

den deutschen Schiffen „Eitel Friedrich“, es habe das Recht, alle neutralen Schiffe, welche Konterbande führen, zu beschlagnahmen, aber es erklärte sich dazu bereit, in dem vorliegenden Falle Schiedsverfahren zu suchen.

### Ein amerikanisches Stimmungsbild.

Bei dem gegenwärtig recht gespannten Verhältnis der amerikanischen Regierung zu Deutschland wird es unseren Lesern von Interesse sein, die Beobachtungen eines deutschen Schiffsoffiziers, der bei Ausbruch des Krieges mit seinem Schiffe in Boston zurückbleiben mußte, zu erfahren. Der betreffende Offizier schreibt:

Boston, 20. Mai 1915.

Hier ist es für uns Deutsche kaum mehr auszuhalten. Sie machen sich keinen Begriff, wie sich das Volk hier in den Neu-England-Staaten benimmt, namentlich nach der „Lusitania“-Angelegenheit. Ich war gerade an Bord, als die Nachricht eintraf. Aus den Volks-Ansammlungen heraus tönte es allgemein „the damned Germans!“, und zwar nicht nur von Amerikanern, nein, auch ganz besonders von den hier in großer Zahl wohnenden Italienern. Diese laueren den Deutschen auf der Straße auf und beschimpften sie in der unnützigsten Weise. Sollten die Italiener auch noch gegen uns zu Felde ziehen, dann wäre es geradezu unendlich. Sie würden die gleiche Schande auf sich laden, wie die gelben Baumajnen im Osten. Die Deutschen hier können nicht begreifen, warum sich Amerika derartig über den „Lusitania“-Vorfall aufregt. Alle Vorkämpfer waren von deutscher Seite nachdrücklich gewarnt worden. Was können wir dafür, wenn sie den englischen Besprechungen mehr Glauben schenken als unseren wohlgemeinten, aufrichtigen Warnungen? Wer nicht hören will, muß eben fühlen. Bitter enttäuscht sind wir alle, die hier zurückbleiben mußten, über die Rolle, die dieses angeblich „freie“ Land in dieser ersten Zeit spielt. Die Voreingenommenheit gegen die Wahrheit, der Mammonismus und die Heuchelei spielen die Hauptrolle. Als England mit Beginn des Krieges eine Flut von Lügen und Verleumdungen über Deutschland ergoß, da fand jede Anklage, auch die gebührende und gemeinste, ein siebenfaches Echo in diesem freien Lande. Alle Gegenbeweise von deutscher Seite wurden nicht nur mißachtet oder unterdrückt, sondern noch in gebührender Weise verspottet. Jetzt ist es noch schlimmer geworden! Und das ist Amerika, das mit Religiosität, Freiheit, Menneschwürde, Gerechtigkeit und Humanität renommier und dabei sich solcher Gemeinheit, Unaufrichtigkeit und Unmenschlichkeit schuldig macht. Das sind keine freien Amerikaner mehr, sondern Vasallen Englands, mit dem es in der gegenwärtigen Zeit eine enge, innere Verwandtschaft beweist. Mit uns können sie es kaum schlimmer treiben, denn sie betrachten uns als ihre Feinde, als ob sie mit uns schon im Kriege lebten. Es fehlt nur noch, daß sie uns die Schiffe fortnehmen und uns internieren.

Vor wenigen Tagen hatte ich Gelegenheit, mit einem Amerikaner, der selbst höherer Beamter in Regierungsdiensten ist, eingehend über die Handlungsweise der amerikanischen Regierung zu sprechen. Sein objektives Urteil verdient auch jenseits des Ozeans gehört zu werden: Leider beeinflußt die amerikanische Presse in gebührender Weise die große Menge des Volkes, und zwar eine Presse, die völlig in englischen Diensten steht. Was die Zeitungen bringen, wird unbedingt von der Mehrheit geglaubt. Der gewöhnliche Mann hat keine Zeit, die 20 und mehr Seiten umfassende Tageszeitung gründlich zu lesen. Die groß gedruckten Schlagwörter sind ihm genug. Daher die oft peinliche Unkenntnis der europäischen Verhältnisse. Und doch deckt sich die Handlungsweise der Regierung nicht mit den Wünschen und Ansichten eines großen Teils des Volkes, ja nicht einmal mit denen der Mitglieder des Kabinetts. Während Champ Clark (der Sprecher des Hauses) wiederholt gegen die Verschiffung von Kriegskonterbande eingetreten ist, begünstigen Wilson und Bryan dieselbe unter dem Vorwande, daß sein internationales Gesetz existiert, welches die Verschiffung von Waffen usw. verbietet. Die Entscheidung liegt also auf rein moralischem Gebiete. Die Fabri-

Anten von Waffen usw. aber kennen keine Gewissensbisse. Selbst wenn der Kongreß ein Verschiffungsverbot erlassen würde, so würden jene Lieferanten die Durchführung eines solchen Gesetzes zu verhindern wissen, indem sie Protest bei dem höchsten Gerichtshofe (U. St. Supreme Court) einlegten. Dieser Gerichtshof würde ganz zweifellos den Lieferanten recht geben und das Gesetz aufheben. So bleibt nur übrig, daß Deutschland alle Schiffe mit Kriegskonterbande jenseits der 3-Meilen-Zone torpediert. Die Regierung wird aber auch durch politische Gründe zu ihren gegenwärtigen Verhalten gezwungen, nämlich durch ihre Ohnmacht gegenüber England und Japan. Ein Verbot der Verschiffung von Kriegsmunition usw. würde von England als eine feindliche Handlung erklärt werden, und da Japan noch immer mit England verbündet ist, würde letzterem Lande eine erwünschte Gelegenheit geboten werden, im Pacific gegen Amerika vorzugehen. Amerikas Vordere kann gar nicht in Betracht gezogen werden und zur See ist an einen Widerstand gegen Japans Flotte nicht zu denken. So muß die Regierung der Vereinigten Staaten zurzeit in englischem Fahrwasser segeln. Die Folgen dieser verhängnisvollen Politik machen sich aber schon geltend: Obwohl die Vereinigten Staaten das reichste Land der Welt sind, stößt das Geschäft im ganzen Lande, mit einziger Ausnahme in den Kriegsmunitionsfabriken. Tausende von Arbeitern sind nach und nach ohne Verdienst geworden und selbst der kleine Kaufmann (shopkeeper) muß bereits hart kämpfen, um sich über Wasser zu halten. Einstweilen verhält sich der Deutsch-Amerikaner noch ruhig. Er vermeidet es noch, gegen die Anordnungen der Regierung in Versammlungen zu sprechen, da man ihn dann leicht boykottieren würde. Aber wird der Bogen zu straff gespannt, dann ist eine Vereinigung der Deutsch-Amerikaner mit den Freisch-Amerikanern ganz zweifellos. Schon jetzt finden Verhandlungen statt, um in der nächsten Wahlkampagne für den Präsidentschaftsposten (November 1916) Wilson zu Fall zu bringen, da er durch sein Verhalten im jetzigen Kriege die amerikanische Nation mit Schande bedeckt hat. Diese Ansichten finden immer mehr Verbreitung im Volke. Als vor 4 Wochen in Chicago eine große Massenversammlung unter Leitung des General Bluff abgehalten wurde und einige englandfreundliche Besucher das Lied: „It is a long way to Tipperary“ anstimmten, unterbrach der General diesen Gesang sogleich bei den ersten Worten und rief alle überschreiend: „Die Macht am Rhein entspricht unserer Überzeugung!“ und sogleich stimmte die Mehrheit dieses Lied an, das dann von der großen Zahl der Anwesenden bis zu Erde gesungen wurde. Deutschland kann in Ruhe und mit gutem Gewissen den weiteren Schritten Amerikas entgegensehen.

### Englands Furcht vor den Luftangriffen.

Americi Vorsichtsmaßregeln.

Kopenhagen, 11. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) „Daily Chronicle“ teilt mit: Seit Weihnachten hat Southend-on-Sea drei bis viermal Besuche von feindlichen Luftfahrzeugen erhalten. Diese Besuche haben die Bevölkerung gelockt, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Unter dem Dache der Häuser werden in einigen Fällen Wellblechdecken, die mit Sand überschüttet sind, angebracht. In anderen Häusern werden dazu Stahlscheiben verwendet. Die Brandbomben bringen durch das oberste Stockwerk hindurch. Um verurteilte Brände zu löschen, hält man Wasserbehälter mit Wasser und Eimer mit Sand in Bereitschaft. Nach 10 Uhr abends darf kein Licht mehr sichtbar sein. Die Stadt ist infolge dessen nach dieser Zeit völlig in Finsternis gehüllt. Viele Einwohner gehen in Erwartung der Luftangriffe vor Tagesanbruch schon gar nicht mehr zu Bett und vertreiben sich die Zeit mit Musik und Kartenspiel.

### Eitle Hoffnungen.

Wie England Kriegsschadigung zu erlangen gedenkt.

London, 11. Juni. (Über Kopenhagen. Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Ein Leitartikel der Londoner „Financial News“ führt aus: Mit dem Eintritt von Bonar Law in das Ministerium gewinnt die Verwirklichung seines früher gemachten Vorschlages, deutsches Eigentum in England und den Kolonien zu konfiszieren, sehr an Wahrscheinlichkeit.

Deutsches Eigentum im Werte von gegen 1 Milliarde Pfund befindet sich im britischen Reich. Deutsches und österreichisches Eigentum, laut Eintragung beim öffentlichen Register, beläuft sich auf 100 000 000 Pfund. Britisches Eigentum in Deutschland beträgt höchstens 50 000 000 Pfund. Diese Zahlen beweisen, daß wir sofort die Kriegsschadigung eingeleiten können. Für jedes torpedierte Schiff, jedes durch Luftschiffe zerstörte Gebäude, jede durch Bomben verwundet oder getötete Person kann sofort Entschädigung eingezogen werden. Die Deutschen zahlen für die Zerstörung durch Deutsche. Natürlich müßte ein genügend großer Betrag zurückgestellt werden, um alle deutschen, österreichischen und türkischen Schulden an britische Gläubiger zahlen zu können.

Die britische Regierung will die Vertrauensfrage an ihre Wähler stellen.

Kopenhagen, 11. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Das liberale Blatt „Dansk Tidende“ erklärt, die Regierung werde wahrscheinlich an die Wähler er appellieren, um zu erfahren, ob sie noch das Vertrauen des Volkes besitze. Es wird als wahrscheinlich angesehen, daß die Wahlen schon in der nächsten Zeit ausgeschrieben werden.

### Die Munitionsvorgänge der Verbündeten.

Kopenhagen, 11. Juni. (Str. Bl.) Im Anschluß an Lloyd Georges Rede, in der er auf den deutschen Verstoß von 200 000 Granaten in einer Stunde zur Einleitung des Durchbruchs in Belgien hinwies und hinzufügte, die Deutschen wären längst aus Frankreich vertrieben und wir in Deutschland eingerückt, wenn wir ebenso verfahren könnten, schreibt „Politiken“: „Das letztere ist nun keineswegs ganz sicher. Die Franzosen haben ungewissermaßen 2. B. ihren letzten Angriff nördlich Arras mit einem ganz vernichtenden Feuer eingeleitet. Sie waren auf alle Fälle, nach ihrer eigenen Aussage, den Deutschen in Bezug auf Artillerie weit überlegen. Trotzdem sind die Ergebnisse des mehrtägigen Angriffs nur einige wenige Dörfer, einige Landatmolen Landes gewesen. Deutschlands Industrie warf sich gleich nach Kriegsausbruch auf die Herstellung von Kriegsmaterial. Sogar eine Koffeinfabrik drehte Granaten. Englands und Frankreichs alte, hochentwickelte Industrie kann diesem Beispiel folgen; aber für eine junge, wie die russische, ist das schwer. Und dafür müssen nur Russlands Heere bluten.“

### König Georgs Zurückgezogenheit.

Berlin, 11. Juni. (Str. Bl.) Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben: In auffälliger Zurückgezogenheit hält sich seit längerer Zeit König Georg V. von England. Auch anfänglich der Vollendung des 50. Lebensjahres am 4. Juni hat man bisher nichts von Ansprüchen und besonders Telegrammen der sonst so redseligen und drahtfüchtigen Entente-Oberhäupter gehört. Man könnte daraus auf eine Beschäftigung von Gerüchten schließen, daß zwischen London, Paris und St. Petersburg die Stimmungs-Feindschaft geworden ist und daß bereits eine gewisse Entfremdung besteht. König Georg soll fast verblüfft über den Verlauf des Krieges sein und zwischen London und St. Petersburg sollen mancherlei gegenseitige Vorwürfe ausgetauscht worden sein — so erzählt man sich in Kreisen ausländischer Höfe.

### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Auch Frankreich erwartet einen zweiten Winterfeldzug. Genf, 10. Juni. (Str. Bl.) Vor zwei Monaten, sagt die Freiburger „Liberal“, waren zuhause gebliebene Männer der Meinung, daß der Krieg im August oder September beendet sein würde. Die Intervention Italiens ist Frankreich wenig sehr wertvoll. Aber obwohl es dessen Aufgabe erleichtert, fürchtet es sie keineswegs ab. Frankreichs Verbündete werden nicht in drei Monaten das Trentino, Triest, Istrien, Dalmatien, Albanien und das Küstengebiet Montenegro erobern. Dazu werden Jahre nötig sein. Man macht sich in Frankreich auf einen Winterfeldzug gefaßt und trifft entsprechende Vorbereitungen. Diese Aussicht läßt niemand gleichgültig. Die zahlreichen Todesfälle drücken die Familien nieder. Der Tod rafft die Besten hinweg. Die Moral der großen Städte hat sich nicht gebessert. Bei Verweigerung der Kriegsunterstützungen werden vielfach politische Rücksichten geübt. Die Zensur verhindert die Katholiken, ihre Meinung zu äußern, während die anderen unbeschränkt die Katholiken verleumden können.

### Italien sendet keine Truppen nach Frankreich!

Genf, 11. Juni. (Str. Bl.) „Corriere della Sera“ demontiert mit Genehmigung der Zensur die Aus-

### Italienische Pfauensfedern.

Von Kurt Bauer.

Am Samstag sah ich bei der Aqua cocosa in Rom Frauen spielen, von denen der eine die Wöschung des Tibers hinunterwarf. Vergeblich suchte der dabei stehende Schutzmann den einen Knaben der Gefahr wegen davon abzuhalten. Erst als er ihn ergreifen wollte, nahm dieser schnell Reißfuß, indem er zur Belustigung der umstehenden Leute dem Polizisten stolz zurief: Mi caocio io! (Ich jage mich selbst!) Diese kleine Begebenheit kennzeichnet das ganze Volk, dessen Charakter sich bereits in den Kindern regt: nämlich die Eitelkeit. Die eitle Gebärde, selbst wo es gilt, Perseusgold zu geben. Was ist es anders, wenn die italienische Regierung, während sie sich mit Haut und Haaren dem Dreiverband verläuft und bei der eigenen Kohlennot sich restlos in die Hände der Engländer begibt, stolz ausruft: Italia farà da noi! Diese Phrase genügt dem eiteln Volke als Plaster, um damit den schamlosen Übergang zur feindlichen Partei zu verkleben. Nichts zeigt wohl mehr die Verfechtung der Italiener an-eilen, wenn auch allen Tatsachen widersprechend. Als die Ansprache des Königs an das Volk, in der er von seiner „Regenbogen Armee“ redete, die tatsächlich bisher noch bei jedem Zusammentreffen von den Österreichern derhauen worden ist. Und mehr denn je dürfte dies aller Bewehrung nach jetzt wieder geschehen. Während nun Frankreich und England ihre Rückzüge stets eine „neue Auffassung“ der Waffen zu nennen pflegten, darf man gespannt darauf sein, wie die ausstehenden eilen Garibaldi-Helden ihre kommenden Niederlagen zu bemänteln versuchen werden. Ich bin überzeugt, daß sie bei der ersten Rückwärtsbewegung stolz wieder Knabe-an-Liber einander zuschreien werden: Mi caocio io! Denn unter vielen anderen Schwächen bildet der Eitelkeit der italienischen Nation ihre Eitelkeit. Ob der

steht ihm die Eitelkeit dabei zur Seite „Faro una buona figura“ (einen guten Eindruck machen) oder „tenere lo apparonzo“ (den Schein wahren) sind Ausdrücke, die man im täglichen Umgang mit Italienern aller Schichten am häufigsten anhört. Der Italiener, mag er sonst noch so wenig auf Rechtfertigung halten und dreimal drei gerade sein lassen, legt doch das größte Gewicht darauf, in seiner Umgebung „einen guten Eindruck zu machen“. Dies führt im Leben ununterbrochen zu den kostlichsten Begebenheiten, die — da sie gerade die empfindsamste Stelle betreffen — trotzdem oft einen blutigen Ausgang finden. Gelegentlich belauschte ich das Gespräch eines Kaffeehauswirts mit dem Kellner, der bei den fremden Gästen das falsche Geld anbringen sollte. Der Kellner wollte, falls der Gast sich dessen versehen würde, sagen, er habe es an der Kasse erhalten. Dagegen widersetzte sich der Wirt: cho-figura faocio io allora? (Welche Figur mache ich dann dabei?) meinte er entrüstet und bald lagen beide sich in den Haaren.

Außerst komisch macht sich die Eitelkeit in den einzelnen Berufsständen geltend, ganz besonders im Verkehr mit Fremden. So pflegen die Droschkenkutscher (Vetturinos) bei Keapel, obwohl sie selbst nicht lesen können, Festen mit sich zu führen, in die der Gast sein Lob über Kutscher und Pferd einschreibt. Mit Stolz lassen sie es sich dann vom nächsten vorlesen. Einen Vetturino traf ich, der solche wohlwollenden Inschriften in allen Sprachen mit hochklingenden Namen aufzuweisen hatte. Bezeichnend ist es, daß bei Unglücksfällen in Italien die Zeitungen nicht nur die Namen des Opfers, seines Retters und des Arztes, sondern auch Name und Wohnung des Droschkenkutschers mitteilen, der den Verletzten zum Hospital fuhr. Man sagt, der Reporter ließe sich dafür vom eiteln Vetturino bezahlen. Kein Wunder! In den mächtigsten Persönlichkeiten des römischen Volkes gehört der Portier, um dessen Wohlwollen besonders der Fremde bei der Unsicherheit der dortigen Lebensverhältnisse mit teuren

Trinkgeldern ringt. Dieser wahrhaftige Verdernis im Menschengefäß, der in keinem römischen Hause fehlt, vermag seine Gestalt von der tiefsten Demut zum höchsten Stolz emporzuführen, je nach der Höhe des Trinkgeldes. Wer es hier an dem nötigen Entgegenkommen fehlen läßt, den kennt er schließlich überhaupt nicht mehr, ob Besuche kommen oder Briefe und Geldbriefträger eintreffen. Bei der Organisation der römischen Häuser liegt es in seiner Macht, den Einwohner völlig von der Außenwelt abzuschließen. Nicht selten geschieht es auch, daß Handwerker, ihrer meist unerbittlichen Lässigkeit wegen gemahnt, in gekränkter Eitelkeit auf blühige Nachfragen tunen. Wir wollten einmal in Genoa ein Barbier mit dem Rasiermesser zu Leibe gehen, weil ich ihm nachweislich überboten zu haben. Daß Schuster und Schneider grundsätzlich nie-etwas so auszuführen, wie es bestellt wurde, hinterher jedoch mit unwiderleglicher Überredungskunst dazulegen wissen, daß es in dieser Weise ja viel besser sei, als der Auftraggeber es wollte, braucht nicht besonders herbegehoben zu werden. Ein schlauer Lird der römischen Mauer besteht darin, daß sie eine Arbeit gleich nach Auftrag beginnen und dann wochenlang im Stiche lassen. Will der entrichtete Auftraggeber aber andere zur eintägigen Vollenbung herbeirufen, so wird sich in ganz Rom kein Maurer finden, der bei Furcht vor Rache dem Kollegen „ins Handwerk rufen“ würde. „Per non fare una brutta figura“, um keine häßliche Figur zu machen! Die stolze Figur des italienischen Volkslebens in dessen bildet der Schutzmännchen (Schutzmännchen). Schon seine elegante Kleidung mit dem Dreiecksmaße, silberbestickten Frackschößen und weißen Glanzschuhen prägt ihm inmitten des schmutzigen Strogekreuzens den Stempel des „Heren“ auf, der durch seinen schickbaren Rückgang noch erhöht wird. Zweifellos gehören die karthagischen Werte, sondern auch mit großer Gemessenheit begibt, das heuchlerische Volk zu befragen. Die große

Landnahme von einer Verstärkung der französischen Front durch italienische Truppen. In erster Linie kämpften die Italiener für eigene Interessen.

Belgisch-französische Unstimmigkeiten.

Brüssel, 11. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 10.) Der 'Nouvel Courant' erzählt aus Calais von seinem Beobachterbericht über alle Einzelheiten über die Spannung zwischen Franzosen und Belgiern: In Frankreich sträubt man sich gegen die Wahrheit. Als mehrere höhere französischen Offiziere gegenüber angeordnet wurde, daß die Verbündeten doch nicht alles für Belgien täten, was in ihrer Macht stünde, nahmen sie diesen Hinweis über, obwohl es doch nur allzu wahr sei. Noch jetzt müssen die belgischen Behörden um alles, Kleiderstücke, Reparaturen, Verpflegung usw. betteln. Ferner sei es mehrfach geschieden, daß Gelände, welches die Belgier an der Front innerhalb einer Woche mühsam erkämpft hätten, von den Verbündeten in wenigen Stunden wieder aufgegeben und verloren worden sei. Auch die schroffe Behandlung der niederländischen, amerikanischen und englischen Korrespondenten, welche die belgische Regierung an die flämische Front eingeladen hatte, von Seiten der Franzosen gäbe Anlaß zu Klagen. Es sei in allen diesen Dingen eine Art 'unterirdischer Bewegung' festzustellen, denn es kann als ganz sicher gelten, daß König Albert davon nichts weiß und überhaupt nicht über die wichtigsten Dinge unterrichtet wird.

Frankreichs Mangel an Metallgeld.

W. T. B. Paris, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Das 'Journal' stellt fest, daß in Mittel- und Südfrankreich Mangel an Metallgeld herrsche, was in gewissen Gegenden eine Krise hervorrief und die Ursache sei, daß die Ladengeschäfte bei den Einkäufen sich meist weigerten, das Papiergeld zu wechseln und die Landbewohner große Hartgeldbeträge aufzupacken, um später mit einem Gewinn zu verkaufen. Das 'Journal' versucht, den Bewohnern Klar zu machen, daß die Aufzupackung unnütz sei und Banknoten ebenso gut wie Hartgeld seien.

Der Krieg im Orient.

Der Jahresstag der Eroberung Konstantinopels.

W. T. B. Konstantinopel, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Der Jahresstag der Eroberung Konstantinopels wird gemäß dem seit einigen Jahren üblichen Vorwuch unter großen Feierlichkeiten begangen. In Istanbul werden patriotische Vereinigungen wie Schuljugend und Truppen einen Umzug veranstalten. Seit gestern Abend legt die Stadt festlichen Blaugewand an.

Ausreise einer deutschen Sanitätskolonne nach Konstantinopel.

Wien, 11. Juni. (Nr. 10.) Eine Expedition, bestehend aus 5 Ärzten, 11 Schwestern und 10 freiwilligen Krankenpflegern vom Roten Kreuz, ist von Wien nach Konstantinopel abgereist, ausgestattet mit zwei Wagonladungen ärztlicher Instrumente, Geräte, Verbandsmittel, um in Konstantinopel und Umgebung Hilfe zu leisten. Die Führung liegt in den Händen des Universitätsprofessors Dr. Dürck (München). Drei weitere Kräfte sind dieser Expedition bereits gefolgt. Ein großer Sanitätsmaterialien-Transport (22 Wagen) ist am 31. Mai ebenfalls von hier nach Konstantinopel abgegangen worden.

Serbien und Albanien.

Mit Bertwunderung und Erstaunen blicken wir hin nach jenem Balkanstaat, der eigentlich letzter Grund und alle Ursache des gegenwärtigen übermenschlichen Völkerringens in Europa ist: nach Serbien. Denn hören wir nicht schon vor Monaten, daß dieses Volk im Aussterben begriffen sei, daß Cholera, Pestilenz und schwarzer Tod durchs Land gingen und alles vernichteten, was noch von des Krieges grauenhaften Wüthen bisher übrig geblieben war. Und nun marschieren auf einmal scheinbar alles, was noch Weine hat, was noch halbwegs Albanien zu kommen, wo sie hoffen, daß ihnen nach schweren Verlusten noch manche willkommene Ernte beschaffen sein möge. Schon haben sie Elbasan, den bedeutsamen Balkankrieg heilumstrittenen Ort, besetzt und andere Stätten, wo einst die nachlässigen Adriaerfürsten Murratos und Stadra und viele Jahrhunderte später Georg Kastriotas Standes über die Albanen herrschten, werden vorläufiglich bald folgen. Aber wenn es auch nur noch Trümmer sein mögen, die hin zum

Wand sehen, damit sie nicht die herumstehenden Männer ansehen können. Das alles entspringt nicht aus der dem Südländische so oft angebotenen Leidenschaft, die bei ihnen im Gegenteil ebenso leicht erlischt, wie sie entsteht, sondern aus Eitelkeit, die auch wüste Redemänner der ihnen gehörenden Frau gegenüber streng macht. 'Per non fars una brutta figura!' Nur auf Eitelkeit läßt sich auch die Wehrzahl der Selbstmorde in Italien, die bekanntlich während der heiligen Zeit eine erschreckliche Höhe erreicht, zurückführen. Es ist leider durchaus kein schlechter Witz, daß die Hauptarbeit der römischen Hospitalärzute darin besteht, gekränkten jungen Reuten den Magen von irgend einem Getränk, mit dem sie sich vergifteten, auszuspielen. Wer nicht gleich Sublimat zur Hand hat, greift in der Eile zu Phosphorreichem Seltzer, zu Tinte u. a. Das von der Herrin gekränkte Dienstmädchen, der getadelte Schüler, sie alle meinen oft nur durch den Tod ihre verlebte Ehre reinigen zu können. Typisch ist der Fall jenes neapolitanischen Marinesoldaten vor einigen Jahren, der, von seinem Vorgesetzten wegen Unpünktlichkeit getadelt, diesem schrieb: 'Reide gehoramt, daß ich mich heute 5 Uhr 20 Min. erschießen werde, was er auch pünktlich ausführte. Na, zu dummen Streichen pflegt der sonst noch so unweilfähige Italiener stets pünktlich zur Stelle zu sein. Per non fars una brutta figura! Recht bedenklich erscheint insbesondere die leicht verlegliche Eitelkeit kleiner Knaben. Nicht jeder von ihnen weiß sich so gut darüber zu trösten wie der eingangs Erwähnte. Bisweilen heftigen sich nachgiebige Lehrerinnen, daß die kleinen Durchein in ihrer Wut zum Messer greifen. Aufsehen erregt es vor längerer Zeit, als in einem Badeort ein zehnjähriger Bursche, der mit einer erwachsenen Schwester promenierte, einen achtzehnjährigen Jüngling mit dem Messer erschlug, weil dieser ihn nicht zuerst geküßelt hätte, was wie am Italiener für glühende Leidenschaft gehalten, und in der Regel nichts als bunte Phantasiegebilde der Eitelkeit.

Wand der Schwetaren ziehen, sie fühlen sich heute so frisch und munter, als ob ihnen in den letzten Monaten nie ein Leid widerfahren sei, als ob ihre Heerscharen noch alle in Woffenschmuck glänzender Mänteln zu neuen Eroberungen ausgingen, und zum Beweise dessen haben sich Peter Karageorgiewitsch und sein Sohn Alexander selbst an die Spitze gestellt, um Laten zu vollbringen und Gebiete einzubezugen, die ihnen von Zeiten ihrer bisherigen Fremde vorenthalten werden. Wie ein Erwachen geht es durch die Reihen dieser Leuten, weil sie zu erkennen beginnen, daß sie nur Werkzeuge in der Hand solcher Verführer waren, die ihnen wohl ehedem, als man zum Kriege gegen die Donaumonarchie zog, von dem Fell des Löwen, das man zu verteilten gedachte, mindestens Nordalbanien und einen freien Zugang zum Adria zu geben versprochen. Dazu hatte der Beschützer an der Rava Strand noch mit der Anwartschaft auf Dalmatien, und selbst auf Istrien und Kroatien gewinkt. Aber dann handelte es sich darum, auch Italien als Bundesgenossen in den Reigen des Dreiverbandes zu verstricken, weil die eigenen Kräfte nicht mehr hinreichten, den weit unterschätzten Feind in Berlin, in Wien und Budapest zu bezwingen. Und bei der genugsam bekundeten Strupellosigkeit machte man sich kein Gewissen daraus, dem anderen heute zu versprechen, was man dem ersten bereits gestern zugesprochen hatte. Nun fällt es den Betrogenen wie Schuppen von den Augen, nun wollen sie beweisen, daß sie sich weder um den weißen Jaren noch um Italien kümmern; jetzt sind sie selbst fast entschlossen, zu nehmen, was nur als Köder dienen sollte, was aber zu geben die Mächte des Dreiverbandes nie in der Lage sein werden. Verschwunden scheint auf einmal aller Groll gegen die Donaumonarchie, der Kampf haben und drüben nicht, und wenn beide auch noch weit davon entfernt sind, wieder Freundschaft zu schließen und alte Mißlichkeiten zu vergeffen oder sonstige Mißereien und Untrüge nun gleich zu vergeben, so läßt man die Serben doch gewähren. Richtet sich im Grunde genommen ja auch die Erbitterung, die man in Österreich und Ungarn hegt, nicht so sehr gegen das jenseits der Herzegovina wohnende Volk als vielmehr gegen die Clique der Königsräuber, die sich um die Karageorgiewitsch scharen und an deren Spitze der alte Peter und seine entarteten Söhne stehen. Wie alles ausgehen wird, wie sich namentlich Italien dazu stellen wird, wenn es zusehen muß, wie die Serben kaum zwei Tagesmärsche von Sutari stehen und bereits alles Gebiet zwischen der Mirdza und Prizrend besetzt halten, das wissen die Götter.

Den anderen Balkanern aber sollten Versprechung und Erfüllung der Dreiverbändler zur heiklen Lehre dienen. Bemüht sich dieser doch auch dort, um Handlanger zu werden, mit deren Blut sie überall in Europa Zwangungen aufrichten möchten. Verlangen Ihre Redungen nicht bei dem einen, so versuchen sie's bei dem anderen, bis auch dieser ihrer überdrüssig wird und sie wieder zum ersten abrichtet. Auf Rumänien scheinen ihre Absichten aber ganz besonders zu gehen; denn was ist dort nicht schon alles durch Geld und gute Worte versucht worden. Aber gerade auch Rumänien ist für uns ein wichtiger Faktor, so sehr auch die Herren Jonsen und Filipescu für ihre russischen Freunde Stimmung zu machen trachten. Denn es versteht sich von selbst, daß Rumänien's Haltung für den übrigen Teil des Balkan von größter Wichtigkeit sein wird, ist es doch derjenige Staat der Balkanhalbinsel, der in seiner Wehr- und Finanzkraft durch die Balkankriege am wenigsten angegriffen wurde. Trotzdem wird es sich empfehlen, rechtzeitig auch in Bulgarien und Griechenland darauf hinzuwirken, daß sich ein im Frieden Dauer verheißendes Einverständnis mit uns und unseren Bundesgenossen anbahne, ob es nun Österreich und Ungarn oder die Türkei sei. Nur dann werden auch sie stark sein, nur dann werden auch sie vor den Angriffen der russischen Varentage sicher sein. Viele aber die Türkei, siehe Konstantinopel, denn wäre es früher oder später auch mit ihrer Kraft und Herrlichkeit zu Ende. Das sind Lehren und Aussichten, die alle am Balkan heherzigen sollten. Nicht die Stimmung der Masse, die Gründe der Vernunft sind's, die für die Zukunft die Verantwortung tragen müssen.

Die Neutralen. Englische Heße in Schweden.

Wie die Engländer Schweden aufzuheben versuchen. (Nr. 10.) Die Londoner 'Morning Post' brachte die aufsehenerregende wie bestrebende Meldung vom Abschluß eines Vertrages zwischen Schweden und Rußland, betreffend die Verbindung des schwedischen und finnischen Eisenbahnnetzes, und knüpfte daran die Bemerkung, daß damit eine Frage aus der Welt gebracht sei, die oft Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten gegeben und die infolge der Tätigkeit deutscher Agenten in Schweden beständig vertieft wurde. 'Morning Post' erhält nun aber mit ihren Verdächtigungen in der angesehenen schwedischen Presse eine gründliche Abfuhr. Zunächst wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Meldung der 'Morning Post' es sich um ein schon vor einiger Zeit getroffenes Abkommen über einen Verkehrsbaustausch zwischen dem finnischen und schwedischen Eisenbahnnetz handelte. Dafür wird geltend gemacht: Alle mit der Neutralität zu vereinbarenden Abkommen, die die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Schweden und Rußland fördern, sind willkommen zu heißen. Geheimabkommen dieser Art sind bei uns ausgedehnt. Die 'Morning Post' hat also kein Glück, wenn sie mit den Ausführungen nicht nur auf schwedisch-russische Verständigung, sondern auch auf schwedisch-deutsche Verständigungen hinstellt.

Englische Handelsespionage in Norwegen.

Christiania, 11. Juni. (Nr. 10.) 'Norges Handels-tidende' führt aus: In Schweden beklagte man sich längst über Handelsespionage, eine Erscheinung, die auch bei uns nicht unbekannt ist und in den beteiligten Kreisen mehr und mehr Ärger erregt. Nicht als ob man etwas zu verbergen hätte. Im Gegenteil, das Volk, das in voller Öffentlichkeit seine rechtmäßigen Geschäfte betreibt, ist entrüstet darüber, daß Individuen heranzukommen, die sich in der Tat überall einbringen und versuchen, irgend etwas für ihre denunzierenden Berichte zu erpähen. Diese Gestalten verursachen einer Reihe von gänzlich schuldlosen Firmen beträchtlichen Schaden. In letzter Zeit sind Fälle in unserem auswärtigen Handel vorgekommen, die sich nur durch unrichtige Meldungen an das betreffende Land erklären lassen. Bald wurde hier, bald dort eine Sendung angehalten, ohne daß ein eigentlicher Grund zu erkennen war. Es war geschmacklose Ware, befördert nach den gesetzlichen Bestimmungen. Ansuchen an die offizielle Vertretung des betreffenden Landes führten zu nichts. Man erfuhr keine Gründe, hatte keine Mittel zur Verteidigung und mußte sich schließlich mit der Tatsache abfinden. Ein derartiges geheimes Nachrichtenwesen wird gewiß von verschiedenen Staaten unterhalten. Die Formen und der Umfang sind verschieden, gemäß der Seemachtstellung des betreffenden Staates. Wir können uns gegen diese Handelsespionage nicht schützen. Aber alle Firmen, die davon in Mitleidenschaft gezogen werden, sollten sich verpflichtet fühlen, den Tatbestand stets so genau festzustellen, daß nötigenfalls später der Gegenbeweis geführt werden kann.

Neue holländische Kriegskredite.

Br. Amsterdam, 11. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 10.) Die erste Kammer nahm ohne namentliche Abstimmung das Gesetz über einen außergewöhnlichen Kriegskredit von 50 Millionen Gulden, einen außergewöhnlichen Flottenkredit, das Gesetz über die Aushebung des Landsturms und besonderer Maßnahmen für die Aushebung von Rekruten an.

Die Ausdehnung der holländischen Landsturmpflicht.

W. T. B. Haag, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Der Abgeordnete Troelstra (Sozialdemokrat) sprach sich bei Beratung des Gesetzentwurfs über die Ausdehnung des Landsturmsdienstes gegen die dringende Behandlung der Vorlage aus und sagte, wenn der Entwurf in einer Paniksituation verhandelt würde, wäre nur denen gedient, die die möglichst baldige Beteiligung Hollands am Kriege erwünschten. Ein solches Vorgehen sei entschieden zu verwerfen, da es Unruhe und Kriegsstimmung im Volke verbreiten würde.

Bestellung eines holländischen Gesandten beim Vatikan.

Br. Rotterdam, 11. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 10.) Die zweite holländische Kammer nahm mit 22 gegen 10 Stimmen einen Gesetzentwurf an, der die Regierung ermächtigt, einen zeitweiligen Gesandten beim Vatikan zu ernennen. Zur Begründung hatte der Ministerpräsident erklärt, der Papst sei eine wichtige, internationale politische Macht, besonders jetzt, wo er vielleicht zur Herstellung des Friedens mitarbeiten könne.

tung, die mir der Arabinierei stets einflüßte, wurde nur zweimal enttäuscht — nämlich als ich sie brauchte. Einmal war es in Messina nach dem Erdbeben, da eine Patrouille von sechs dieser Herren mir stolz den Rücken wandte, während mich ein Haufe zudehnend Wüthen bedrängte und ich sie um Schutz anging. Ein andermal in Neapel. Ich hatte das Trittbrett einer Droschke kaum mit dem Fuße berührt, als mich ein zu Hause vergebener Gegenstand zur Rückkehr zwang. Der Betturino aber wollte für diese Verührung 50 Ct. einlassen. Der von mir herbeigerufene Arabiniere sprang sofort in den Wagen und verabschiedete dem Betturino mit seinem weißen Handtuch eine Ohrfeige, worauf dieser eilig von dannen fuhr. Haben Sie gesehen? fragte mich stolz der Mann des Gefeches. Verblüfft über soviel Eifer der italienischen Polizei zog ich respektvoll meinen Hut und bedankte mich. Der Arabiniere indessen hielt mir höflich die linke Hand mit einer Bewegung hin, der ich in der Eile nur durch 1 B. zu begegnen vermochte.

Vornehmend auf letzter Eitelkeit beruht die bei uns so falsch berücksichtigte Liebesleidenschaft des Italieners. In den Eifersucht nur zu häufig in blutigen Dramen endigt. In den meisten Fällen ist es aber nicht Liebe, sondern verlegte Eitelkeit, die den Mann zu Brutalitäten gegen die Frau verleitet. Täglich sind die Spalten des römischen 'Messaggero' angefüllt mit derartigen Ausschreitungen. Oft genug handelt es sich dabei um Fälle, in denen bereits die Lebensweise des Mannes jede Zurückhaltung zu der mißhandelten Frau ausschließt. Nur das Gefühl primitiven Eigentumsrechtes auf das Weib, die Eitelkeit, nicht genügend respektiert zu werden, treibt ihn trotzdem beim geringsten Anlaß zu wahnwitzigen Übergriffen. Ich beobachtete u. a., wie ein junger Ehemann seiner hübschen Frau mit dem Messer die Brust aufschrieb, nur weil diese der Hitze wegen sich auf der Straße den Hals freimachte! In einzelnen Gegenden dürfen sich die Frauen, sobald sie eine Oheria heizugen, nur mit dem Gesicht gegen die

Zu ihr gefellte sich bei der überwiegenden Masse die Trägheit. Dabei gilt es in Italien für jedermann als höchstes Lebensideal, den Herrn zu spielen: 'fars il signore'. Der Begriff 'Signore' ist in Italien jedoch recht mittelalterlich geblieben. Man versteht darunter jemand, der nicht zu arbeiten braucht und sich dabei ein Haus, Automobil und Diensthofen halten kann. Er nur wird im Volk als richtiger Herr anerkannt, obwohl er bei uns Tagelöhner heißen würde. Und manch kleiner Mann zählt seine Einnahmen durch, ob er auch wohl einmal wird den 'Signore' spielen können. Nicht selten, wenn man sich nach dem Verbleib eines Schankwirtes, in dessen Osteria man verkehrte, erkundigt, antwortet sein Nachfolger mit respektvollem Konfall: 'lui fa il signore! Er ist Herr geworden! Mag er ein noch so ungebildeter Kumpel sein und seine Erbsparnisse in Jahr und Tag durchgebracht haben, so lange die Herrlichkeit dauert, ist er für jeden der Signore, den man allerorts beneidet und dem die früheren Freunde ihre Ehrerbietung erweisen.

Wie jeder Deutsche, der zum ersten Male mit Italienern in nähere persönliche Berührung kommt, so wunderte ich mich anfangs ebenfalls über die ausgeführte Höflichkeit, mit der meine italienischen Freunde mich behandelten. Der 'Mustrissimo' oder der 'Egregio Signore' sind Ausdrücke, mit denen man bei uns nur hohe Würdenträger, dazu nicht einmal im persönlichen Verkehr, zu bezeichnen pflegt. Zumal bei Vorstellungen wußte man meinem Namen stets irgend eine Fähigkeit in bezug auf meine hervorragenden Werke usw. anzuhängen, die mich um so mehr beschämte, als ich genau wußte, daß der Vorstellende nie etwas von mir gehört oder gelesen hatte. Als ich einmal einen alten Landsmann, der seit dreißig Jahren dort lebte, über diese fast beleidigende Form der Schmeichelei befragte, erwiderte er: 'Das tut ja der Betreffende durchaus nicht, weil er es selbst glaubt, sondern weil er will, daß Sie es mit ihm ebenso machen!

Fransösische Verdröhtigungen gegen die Schweiz.

Genf, 11. Juni. (Str. Bls.) In drei ausführlichen Artikeln im „Journal“ hat Jacques Durr die Schweizer be- schuldigt, Lebensmittel nach Deutschland geliefert zu haben. Die große Pariser Zeitung, sagt dazu „La Suisse“, hat auf Grund oberflächlicher Nachforschungen ihres Mitarbei- ters ein ganzes Land verdröhtigt. Wie erwarten von der Schweizer Zeitung, daß sie ihren Irrtum einzieht. Bis dahin wird „Le Journal“ ebenso zu behandeln sein wie jene deut- schen Blätter, die uns beschuldigen, an Frankreich verkauft zu sein.

Die „Erfolge“ des Dreiverbandes.

Unsere Feinde müssen ihre Kriegs-, Lebens- und Industriebedürfnisse mit Aufwendungen von Milliarden im Auslande beschaffen und erleiden dadurch eine enorme Schwächung der finanziellen und wirtschaftlichen Kraft, die je länger, je mehr den Lebensnerv von Frankreich, England und Rußland berührt, ginnal in Frankreich und Eng- land auch die Kriegsverluste an Menschen nicht ausge- glichen werden können. Deutschland hingegen läßt seine Kriegsmilliarden der eigenen Volkswirtschaft zu, entwidelt die Organisation seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bis auf die höchste Stufe, baut sein Kredit-, Finanz- und Wohlfahrts- wesen mit beispielloser Sorgfalt und Söflichkeit aus und sichert sich so eine gesunde ausrichtsreiche Zukunft und eine verstärkte Unabhängigkeit. Der Krieg hat unsere innere Kraft weit über alles Erwarten erhöht; unsere tapferen Krieger sind nicht nur bewundernswerte Kämpfer, sondern auch fleißige Spacer, so daß von unseren Kriegsan- wendungen nichts verloren geht, während unsere Gegner haupt- sächlich fürs Ausland arbeiten; auf der einen Seite schieben sie Japans Weltbeherrschung mit irrenbauartiger Geschwindigkeit vorwärts und machen es mit aller Kraft zu einem gefährlichen Konkurrenten, auf der anderen Seite unterstützen sie Amerika und stärken damit dessen Stellung. Das ist bisher der sicht- bare „Erfolg“ des Dreiverbandes.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse

erhielten: Oberleutnant Kurt Konopacki (Berlin); Tor- pedo-Obermaschinist Ernst Kamprecht, sowie die türkische große silberne Tapferkeitsmedaille mit Schwertern; Hans Roth, Offizierstellvertreter und Flugzeugführer in einer Feldfliegerabteilung; Offizierstellvertreter, Flugzeugführer Wilhelm Franke, Charlottenburg; Kommandeur eines Landwehregiments, Hauptmann Freiherr v. Autentzied, Berlin; Landrat a. D. v. Steinmann, Rittmeister beim Armeekorpskommando Bayreuth, Direktor der Schlesischen Raiffeisen-Organisation; Offizierstellvertreter Job. Stelz- ner, Seelow; Ritzmachmeister Richard Engelmann, Biele; Oberleutnant Wilhelm v. Sukow in einem braun- schweigischen Infanterieregiment; Generalarzt Professor Dr. Barth, Chefarzt der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses in Danzig, zurzeit als beratender Chirurg beim Generalkommando des 17. Armeekorps im Felde.

Kriegsliteratur.

„Kriegsflugzeuge und Kriegsflugzeuge.“ (A. F. Sch- manns Verlag, München.) Der Verlag des Taschenbuches der Luftflotten hat seinen einen Auszug aus diesem Buch heraus- gegeben, der vorzüglich geeignet ist, an Hand von guten Ab- bildungen ausführend über die Luftwaße zu wirken. Das Buch enthält alle Aufschlüsse und Flugzeugtypen der krieg- führenden Staaten, sowie auch der neutralen. Bei den Auf- schlüssen sind auch Angaben gemacht über Bauinhalt, Ge- schwindigkeit, Länge, Durchmesser und Motorleistung; beige- geben sind auch für das Erkennen höchst zweckmäßige Schnittentwürfe. Geseh über die Kriegsluftflotten vom 13. Juni 1878 nebst den hierzu erlassenen reichsrechtlichen und preussischen Ver- ordnungen und Erlässen. Erläutert von Arthur Liebrecht, Magistratsrat in Berlin. (Verlag Franz Köhler, Berlin, W. 9.) Das Kriegsluftflottengesetz ist bekanntlich die rechtliche Grundlage für das Verhältnis der Gemeinden zu der Militär- verwaltung während der Kriegszeit. Auf ihm beruhen die Verpflichtungen zur Gewährung von Quartier und allen anderen Leistungen, welche das militärische Interesse erforder- lich macht. „Der Krieg und die Aufgabe der deutschen Mutter.“ Von Dr. Albert Walle Wagner. (Verlag Friedrich Andreas Bertels, L.-G. Göttingen.) Wenn die deutsche Mutter ihre Auf- gabe in des Vorfassers Sinn angeht und löst, dann wird die Mutter Deutschlands die Mutter der Welt sein! Stuttgarter Kriegsliteraturbogen. Nr. 5: Die Schlacht der Reuseit.“ Eine schematische Darstellung. Mit Über- sicht der Einleitung eines mobilen deutschen und österreichisch- ungarischen Armeekorps. — Nr. 6: Der Schützen- graben.“ Sappen- und Minenkrieg in Wort und Bild.

Deutsches Reich.

Die Arbeit des preussischen Herrenhauses. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses, möglichst noch das Fischereige- seß zu erledigen, hat das Herrenhaus veranlaßt, seine nächste Sitzung auf Montag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, anzu- beräumen und die Beschlußfassung über die geschäftliche Be- handlung des Fischereigesetzes an die Spitze der Beratung zu stellen. Die Interpellation Bernuth über die Getreide- versorgung wird an diesem Tage noch nicht besprochen.

Hundert Jahre Deutsche Burschenschaft. Die Deutsche Burschenschaft kann heute auf ein Jahrhundert ihres Be- stehens zurückblicken. Am 12. Juni 1815 wurde sie vor der „Lamne“ in Jena gegründet. Die große einhundertjährige Jahr- hundertfeier, die man in Jena und Eisenach im Sommer dieses Jahres begehen wollte, hat der Weltkrieg be- seite geschoben. Die Burschenschaft empfängt kämpfend die Jahrhundertweibe. Von der Deutschen Burschenschaft sieden allein 8000 im Felde, über 650 sind bereits gefallen, von den Burschenschaftern der Technischen Hochschulen und von der österreichischen Burschenschaft haben ebenfalls die größte Zahl der Studierenden und viele Alte Herren das Schwert gezogen, um für den alten Wahlpruch Ehre, Frei- heit, Vaterland und für Deutschlands Größe und Sieg zu streiten. Der Verband der Deutschen Burschenschaften stellt jährlich gegenwärtig gegen 10 000 M. für vaterländische Zwecke zur Verfügung. In ihrer Hundertjahrfeier hat die Burschenschaft eine Stiftung in Höhe von 15 000 M. für nationale Arbeit begründet. Neuerdings ist auf Anregung der Burschenschaft der Akademische Hilfsbund gegründet, der kriegsgefährlichen Akademikern aller Konfessionen und Richtungen helfen soll. Die Burschenschaft stellt jetzt mit 3300 Studierenden den stärksten Verband dar; sie ist auf den tech- nischen Hochschulen und auch auf den Hochschulen Öster- reichs mit gleichberechtigten und gleichberechtigten burschen- schaftlichen Organisationen vertreten. Der burschenschaftliche Gedanke wird in Deutschland und im Österreich, wo die

Burschenschaften befanntlich die Träger des deutschen Ge- dankens sind, zurzeit mit 6000 studierenden Burschenschaftern und 20 000 Alten Herren vertreten.

Bestätigung weiterer sozialdemokratischer Schulaus- schußmitglieder. Die Regierung hat die Wahl sozialdemo- kratischer Mitglieder für die Schuldeputation und den Ver- traltungsausschuß des Gymnasiums in Solingen bestätigt. Auch in diesem Falle wurde vor dem Kriege die Bestätigung stets verweigert.

Bestellung des Salzbestandes. W. T. B. Berlin, 11. Juni. (Richtamtlich.) Der Bundesrat hat unterm 17. Mai den Deutschen Brauerbund mit der Erhebung des Salzbestandes in Deutschland beauftragt. Die Verpflichtung, die von dem Deutschen Brauerbunde zu diesem Zwecke auf- gestellten Fragen zu beantworten, erstreckt sich a) auf sämtliche Brauereien, b) auf sämtliche Mälzereien, c) auf alle die- jenigen Händler, Speditoren und Lagerhalter, welche Salz in Gewehrform haben, und endlich auch auf alle Fabrikanten von Salzlake, Salzextrakt und ähnlichen pharmazeutischen Erzeugnissen. So weit die Firmen der genannten Art die Vorzüge des Deutschen Brauerbundes nicht erhalten haben, sind sie verpflichtet, diese entweder vom Deutschen Brauer- bund, Berlin, Charlottenburg, Kamstraße 10, oder ihrer Han- delskammer sich geben zu lassen. Die Unterlassung der An- meldung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geld- strafe bis 100 000 M. bestraft. Es ist dringend anzuraten, die Anmeldung schnellstens herbeizuführen.

Post und Eisenbahn.

RPA. Die Zahl der Kontoinhaber im Postsparkverkehr im Reichspostgebiet ist Ende Mai 1915 auf 106 798 gestiegen. (Zugang im Monat Mai 692.) Auf diesen Postsparkkonten wurden im Mai gebucht 1815 Millionen Mark Guthaben und 1805 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1668 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamt- Guthaben der Kontoinhaber betrug im Mai durchschnittlich 556 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungs- verkehr wurden 5/4 Millionen Mark umgekehrt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, die unter dem Vor- sitz des Herrn Justizrats Dr. Alberti stattfand und trotz der Hitze recht gut besucht war, dauerte nicht ganz eine Stunde. Vor Eintritt in die sehr kurze Tagesordnung teilte der Vor- sitzende mit, daß von Haus- und Grundbesitzern Wies- badens die Absicht einer an den Herrn Minister des Innern und den Herrn Regierungspräsidenten gerichteten Eingabe eingegangen sei, in welcher gebeten wird, zur Erzielung eines Einvernehmens zwischen den Hypothekengläubi- gern und den Hausbesitzern mitzuwirken, die durch die Vermietung an Kriegsteilnehmer geschädigt worden sind. Herr Justizrat Alberti fügte hinzu, der Herr, der ihm die Eingabe überreichte, habe darauf aufmerksam ge- macht, daß in Eberfeld zwischen den Hausbesitzern und Hypo- thekengläubigern wegen der gemeinsamen Tragung des Aus- falls durch Wietmord für Kriegsteilnehmer eine Verein- barung getroffen worden sei, die sich recht gut bewährt habe. Er, der Vorsitzende, habe die Angelegenheit dem Herrn Ober- bürgermeister unterbreitet, der versprochen habe, in Eberfeld Auskunft eingeholen. Man werde später Näheres von der Sache hören.

Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß der Kassauische Städtetag dieses Jahr nicht ganz ausfalle; für den 26. Juni sei vielmehr eine Versammlung im Stadtverordneten- Sitzungssaal der Stadt Frankfurt a. M. vorgesehen. U. a. werden dort Vorträge über die Mehl- und Brotversorgung und über die Verwertung der von den Städten angekauften Lebensmittel gehalten, der letztere von Herrn Bürgermeister Travers (Wiesbaden). Vom Magistrat werden 3 Mit- glieder an der Versammlung teilnehmen; auf Vorschlag des Vorsitzenden entsendet die Stadtverordneten-Versammlung die Herren Stadtverordneten Gerhard, Neundorff und Born.

Herr Stadtverordneter Geheimrat Ege wies auf den „Deutschen Wehrmannsbund“ und dessen bekannte Wehrzügen hin. Die Wiesbadener Ortsgruppe habe bereits 200 Mitglieder. Leider aber fehlte es ihr an Geld für die aus- reichende Beschaffung von Gewehren, Scheiben und Munition. Ob die Stadt nicht bereit wäre, der Ortsgruppe einen einmali- gen Zuschuß von einigen hundert Mark und kostenlos eine Fläche der Anschlagtafeln zur Andringung eines Auftrags zu gewähren?

Die Angelegenheit wurde dem Magistrat überwiesen. In die Tagesordnung tretend, berichtete zunächst Herr Stadtd. Finl über die Bewilligung der Mittel für die Be- schaffung von Mobilien für die Krankenhaus- Erweiterungsbauten. Die ganze Summe beläuft sich auf rund 195 000 M., davon sollen vorläufig nur 161 000 M. bewilligt werden. Der Bauausschuß empfahl die Bewilligung; seinem Antrag wurde stattgegeben.

Die Normaleinheitspreise für Hausanschlässe usw. usw. wurden nach den Vorschlägen des Bauausschusses, für den die Herren Schwank und Kaltwasser berichte- ten, festgestellt. — Weiter wurde auf Antrag des Bauausschusses — Berichterstatter: Herr Finl — das Baudispensge- seß des Gärtners Aug. Wendt, betr. die Errichtung eines Gärtnerwohnhauses im Distrikt „Am Pfugweg“, und der Fluchlinienplan für die Festsetzung von Straßen im Distrikt „Vor dem Ochsenstall“ (Berichterstatter: Herr Schwank) genehmigt. Schließlich wurde noch das Ruhe- gehalt für den Bureaugehilfen Robert Schäfer (Bericht- statter: Herr Krüde) und das Witwen- und Waisen- geld für die Hinterbliebenen des verstorbenen Architekten Ferdinand Deiters bewilligt.

Damit war die Tagesordnung bis auf einen Punkt — Ankauf von Grundstücken —, der in nächststündlicher Sitzung erwidert wurde, erledigt.

Kriegerheimstätten.

Aber dieses aktuelle Thema wird uns aus den Kreisen der Bodenreform, die für das Zustandekommen der Kriegerheimstätten in segensreicher Weise tätig ist, berichtet:

Der Gedanke der Kriegerheimstätten findet einen Wider- stand in allen deutschen Familien, in denen ein Mitglied zu den Kriegern gehört. Und welche Familie wäre nicht in dieser Lage! Bekanntlich soll durch das Reichsgesetz die Schaffung

von Kriegerheimstätten für ganz Deutschland erstrebt werden. Wie ist nun die Schaffung von Kriegerheimstätten durch ein Gesetz gedacht? Es soll jedem Krieger auf seinen Wunsch und Antrag ermöglicht werden, ein Stück Land zu erwerben für sich und die Seinen zur Besiedlung, und zwar zu Be- dingungen, die zu erfüllen ihm möglich sind. Besonders wich- tig sind folgende Gesichtspunkte:

1. Das Gesetz soll dafür sorgen, daß von dem Reich, den Einzelstaaten und den Gemeinden ansehnliche Ge- ländestücke für die Krieger bereitgestellt werden. Diese Grundstücke sollen für landwirtschaftlich vorgebildete Bewerber bis zu 40 Morgen, für Gärtner bis zu 8 Morgen und für Wohnzwecke (an der Grenze der Städte) und für die Ansiedelung von Landarbeitern bis zu 1000 Quadratmeter groß sein.

2. An Stelle des Kaufpreises soll eine niedrige Rente gezahlt werden.

3. Im Falle einer Verletzung oder eines Um- zuges des Inhabers soll zur Verhinderung jeden Miß- brauchs das Kriegerheimstätten-Land an die Gemeinde oder den Staat zurückfallen, damit das Land an neue Bewerber weitergegeben werden kann.

4. Für Bauzwecke auf diesem Land soll die Ge- meinde oder der Staat Darlehen geben oder Sicherheits- erklärungen zur Erlangung von Darlehen.

Ein solches Kriegerheimstättengesetz schützt die Inhaber von Kriegerheimstätten vor Überverteilung, bietet ihnen die Grundlage einer gesicherten Existenz, gibt ihnen die mannig- fachen Vorteile eines eigenen Heims, und arbeitet der Land- sucht entgegen. Das Kriegerheimstättengesetz wird zustande kommen, wenn jeder Einsichtige für es eintritt und durch Mit- gliedschaft oder Überweisung an Geld dem Hauptausschuß für Kriegerheimstätten (Berlin NW. 23, Lessingstraße 11) Mittel zur Erreichung seines Zieles zuführt.

Die Zahl der dem Hauptausschuß angeschlossenen Organi- sationen betrug am 20. März 28, am 11. Mai 211 und heute ist ihre Zahl schon auf 443 gestiegen.

Jugendspende für Kriegerwaisen.

Die deutsche Lehrerschaft hat seinen einen Aufruf er- lassen, um eine Jugendspende für Kriegerwaisen ins Leben zu rufen, wozu die meisten Staatsregierungen große ihre Genehmigung erteilt haben. Die jugendlichen Spender, die durch ihre Gaben mithelfen sollen an der Heilung der Wunden, die der Krieg geschlagen, das Leid zu lindern, das Tausende deutscher Kinder betroffen hat, sollen als Äußere Anerkennung ihrer Opferwilligkeit ein von Professor Adolf Münger in Düsseldorf entworfenes Kunstblatt erhalten, das die Bilder der Kaiser von Deutschland und Österreich so- wie der bedeutendsten Heerführer und die denkwürdigen Worte unseres Kaisers: „Wie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war“, enthält. Der herrliche Wandschmuck, der im Buchhandel 3 M. kostet, wird den Kindern übermittelt werden, die zur Jugendspende 1 M. beitragen. Die Zahl wird gesammelt, indem Sparmarken zu 10 Pf. in eine Spar- kasse eingekauft werden. Die Gelder werden der National- stiftung für die im Kriege Gefallenen überwiesen, welche die einzelnen Beträge wiederum dem Landesauschuß der ein- zelnen Bundesgebiete zuführt. In Essen ist ein Ausschuß ein- gesetzt, der die Arbeit für diese gute vaterländische Sammlung gern übernehme. Ehrenvorsitzender des Kuratoriums der Jugendspende ist Herr Regierungspräsident Dr. Franke in Düsseldorf.

Auf nach dem Kellerskopf.

Der bequemere und bekannteste Weg nach dem Kellerskopf ist zwar der über Sonnenberg nach Rimbach und, der Parkie- rung (gelber Strich) folgend, zum Gipfel des Berges, schöner und ausrichtreicher, wenn auch etwas weiter, ist der folgende Weg: Abmarsch vom Kochbrunnen über Geisberg- und Kapellenstraße durch das Damböckel zur Melböhle (immer auf die gelben Striche achten). Von hier geht es über den Bohnholzkopf (268 Meter) zum Hstener Weg, dem man einige Minuten folgt, um dann in den Wald einzubiegen und am Gatter entlang bis zur Hirtentwiese zu gehen. Über die Wiese hinweg, dem schönen, breiten Weg links folgend, zuseht etwas steil hinab, in das hübsche Goldsteintal. Man quer über die Wiese zum jenseitigen Talweg und rechts in den Wald den Gang des Goldsteintopfes (280 Meter) hinan. Immer den gelben Strichen folgend, kommt man nach Rimbach und auf gut gangbaren Wegen auf den Kellerskopf (476 Meter). Den Gipfel krönt ein majestät. aus Bruchstein gebauter 18 Meter hoher Aussichtsturm mit Wirtschaftsbetrieb. Außerdem sind eine offene und eine gedeckelte Schutzhalle (letzte neu errichtet und behaglich eingerichtet) neben dem Turm. Die Aussicht von dem Plateau des Turmes ist wohl mit die schönste des ganzen Taunus. Gerüst ist der Blick über den wogenden Wald der Taunusberge, freundlich grünen Holzberg und Al- töfing, Kiefert und Staufens herüber, trotz der Ruine Falken- stein und lieblich das Dörchen Eppenharn. Im Südwesten der Rheingau mit blühendem Vater Rhein, dahinter die Berge bei Kreuznach und der Quindrad, nach Südosten die weite Rheinebene und der Odenwald mit dem spizen Melböhle. Der Turm und die Schutzhallen sind vom „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“ errichtet. Das Eintrittsgeld in den Turm be- trägt für Erwachsene 10 Pf., für Kinder 5 Pf. Mitglieder des „Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden“ und des „Vereins- erntungsvereins Wiesbaden“ haben gegen Vorzeigung der Mit- gliedskarte für ihre Person freien Eintritt. Zum Aufstieg möchte man entweder den gleichen Weg nach Rimbach oder zur Abwechslung den Weg mit roten Strichen oder den mit roten Punkten, die ebenfalls nach Rimbach führen. Marschzeit etwa 1 1/2 Stunden.

Die Schwimmabfrage ist bei dem heißen Wetter wieder Gegenstand besonders häufiger Erörterungen. Der Mangel eines städtischen Schwimmbades macht sich heutzutage so man- genheimer bemerkbar, als auch das Auguste-Viktoria- Bad das seine geschlossen hat. Ist es nicht möglich, daß sich der Magistrat mit der Veranlassung des Auguste-Viktoria-Bades in Verbindung setzt, um die Wiedereröffnung des dortigen Schwimmbades zu erreichen? Die Bedürfnisfrage bedarf keiner besonderen Betonung, denn nicht jeder hat Zeit und Geld, öfter als vielleicht Sonntags den Rhein aufzusuchen. Auch unseren genesenden Kriegern, denen natürlich der Bel- freizugeben wäre, würde eine Wohlthat erzeigt werden. Es scheint uns, als wäre die Stadt ihren Bürgern, vor allem auch den Kindern des Mittel- und Arbeiterstandes, hier ein Opfer schuldig.

Ein Schlage bei Jagtieren. Der „Leipziger Tierchutz- verein“ schreibt uns: „In den letzten Tagen sind wieder ver- schiedene Fälle von Giftschlägen vorgekommen. Wir möchten deshalb alle Aufmerksamkeit, um sie vor Schaden zu bewah- ren, wiederholt darauf aufmerksam machen, daß in den





# Kaffee Hag und seine Ausgiebigkeit.

Bisweilen besteht immer noch das Vorurteil, daß Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, weniger ausgiebig als anderer Kaffee sei. Die regelmäßigen Verbraucher indessen wissen schon lange, daß Kaffee Hag an seiner Ausgiebigkeit nicht das geringste eingebüßt hat. Im übrigen ist diese Tatsache auch schon durch die Bestimmungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes verbürgt. Es wäre nicht angängig, coffeinfreien Kaffee Hag mit seiner Bezeichnung in den Verkehr zu bringen, wenn er auch nur in einem geringen Maße der Bestandteile verlustig gegangen wäre, die Geschmack und Aroma und damit seine Ausgiebigkeit bedingen. Kaffee Hag ist bei jedem Kaufmann erhältlich.

F 143

## Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

### Bekanntmachung

**Privat - Verkäufe.**  
Gutgeh. Obst. u. Gemüsegeschäft  
gehälterhaltender nur gegen bar so-  
fort zu verkaufen. Offerten unter  
D. 256 an den Tagbl.-Verlag.  
Schöneres Pferd  
zu verk. bei G. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
zu verkaufen  
Böhlen  
zu verkaufen  
Prachtvoll. weißes Reitpferd  
zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
Gutgeh. wachsender Kittenpferd  
zu verk. Viehtrieb, Sodagasse 8.  
Eleg. u. Leinwand (Gr. 46)  
u. die. Kleider, n. Fernschlager u.  
Schuhe zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
Gut erh. Damen-Gummimantel  
zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
bill. zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
Gute Geige  
billig zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
Klavier-Gitarre, tadelloß spielbar,  
gr. Ton u. voll. Klänge, mit Akkorde  
Kastenformat, 9 x 13, mit all. Zub.  
preiswert abzug. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
Gut erh. Bett. Stühle usw.  
zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.

Zwei steile Vollmatrasen,  
gut erhalten, mit Reil, billig zu ver-  
kaufen Feldstraße 25, Part.  
Itär. Tisch. 10 Bl., Kopierpresse,  
schmiedest. 450, 10-Pfundwaage mit  
Gew. 12 Pf. Wiesengasse 46, 2.  
Kollekte-Kammbe, Wäschkommode,  
Gartenstuhl, Kleiderschrank, versch.  
Sessel weg. Hms. Marktstraße 18, 2.  
Wäschkommode 5 bis 30 Bl.,  
Betten 10-35 Bl., Tisch, Stühle,  
Schränke, photogr. Apparat, kompl.,  
13 x 18, zu verk. Hermannstr. 6, 1.  
Gehr. Eisenbahn-Tisch,  
180 x 72, billig zu verk. Kiebertwald-  
straße 6, im Hofe rechts.  
Koffer, 70 cm lang,  
zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
Kinder-Laufwagen u. Kinderstuhl  
zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
Zwei Erker  
für Schenker billig, eine Ecke,  
2,50 Meter lang, für 10 Meter zu verk.  
Lehrstraße 12, St. 3.  
Sehr gut erh. Stg. u. Plegewagen  
mit neuem Verdeck für 12 Meter zu ver-  
kaufen Feldstraße 15, 2 links.  
Damen- u. Herrenrad mit Freilauf  
billig. Hms. Marktstraße 18, 2. 4806.  
Fahrrad mit Freilauf  
billig zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
Gut erh. Herrenrad mit Freil.  
zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.

In gutem Zustand befindl. Gasherd  
mit Bratofen u. Tisch zu verkaufen  
Alexandrastraße 16, 1, vormittags.  
Elektr. Tisch-Beleuchtung  
billig abzug. Marktstraße 37, Part.  
Zwei große Dunde-Güthen  
zu verk. W. Schaefer, Viehtrieb  
a. Hb., Wiesbadener Straße 99.  
Versand-Kartons  
und Kisten billig abzugeben Lang-  
gasse 10, Korsetzgeschäft.  
**Dändler - Verkäufe.**  
Kleiderschränke, 1 u. 2türig,  
14-24, Tisch 3-20, Kleiderschränke,  
Wäschkommode, Galeriestuhl, Trum-  
Epical, Schreibtische, Gartenstuhl u.  
Park, eing. Stühle usw. billigst zu  
verk. Marktstraße 25, Partier.  
Neuer Gas-Beheiz. u. email. Wanne  
billig abg. Hermannstr. 6, 1, 3 l.  
**Kaufgejudje**  
Gut erh. feibrauer Inf.-Rad,  
mittl. Größe, zu kaufen gel. Angeb.  
unter G. 257 an den Tagbl.-Verlag.  
Auf-Offiz.-Deim, Gr. 57,  
zu kaufen gesucht. Off. u. G. 50 an  
Tagbl.-Verlag, Bismarckring 19.  
Rehder od. Frowing zu kauf. gef.  
f. l. Feldg. Friedr. Kellerstr. 14, 2 r.  
Damen- u. Herrenrad gesucht.  
Off. mit Preis u. N. 254 Tagbl.-B.

Kleine Dezimalwaage  
mit Hilfsausgewicht zu kaufen gel.  
H. Wenzel, Marktstraße 14.  
Gut erhaltenes Krankenfahrstuhl  
billig zu kaufen gesucht. Näheres  
Freund, Friedrichstraße 55, St. 2 l.  
Gut erh. Kinder-Leierwagen  
zu kaufen gesucht. Offerten unter  
Z. 256 an den Tagbl.-Verlag.  
Eine gut erhaltene Badewanne,  
ebtl. emailliert, zu kaufen gef. Briefe  
unter F. 256 an den Tagbl.-Verlag.  
**Reparatur an Fahrrädern, Kinderwagen,  
Robots, Grammophon u. m.  
fachgemäß u. billig ausgef. Hms.  
Mechaniker, Viehtrieb 15. Tel. 4500.  
Damenkleider, Friedrichstr. 36,  
St. 3 r., werden Trauer-Kleider,  
Blusen, Röcke billigst angefertigt.  
Kleid. Schneider empf. sich in  
u. a. d. Hause in allen einchl. Arb.  
Tel. 180. Bismarckring 29, 2 r.  
Friseur,  
berest im Stadler, nimmt noch  
Damen an. Eisenstraße 8, 1 u.**  
**Unterricht**  
Oberst. sucht Schüler  
Nachhilfestunden zu erteilen oder Be-  
auftragt bei den Schularbeiten. Briefe  
unter G. 256 an den Tagbl.-Verlag.  
**Verloren - Gefunden**  
Armer Junge verl. Portemonnaie  
mit 73 Pf. Abzug gegen gute Be-  
lohn. Schöner, Luitensstraße 39.  
Eine schwarze Damenschleier angel.  
Abzugeben Wollmühlstraße 13, P. rechts.  
**Geshäftl. Empfehlungen**  
Guthürgerl. Mittagstisch 80 Pf.  
Kirchgasse 43, 2.

**Reparatur an Fahrrädern, Kinderwagen,  
Robots, Grammophon u. m.  
fachgemäß u. billig ausgef. Hms.  
Mechaniker, Viehtrieb 15. Tel. 4500.  
Damenkleider, Friedrichstr. 36,  
St. 3 r., werden Trauer-Kleider,  
Blusen, Röcke billigst angefertigt.  
Kleid. Schneider empf. sich in  
u. a. d. Hause in allen einchl. Arb.  
Tel. 180. Bismarckring 29, 2 r.  
Friseur,  
berest im Stadler, nimmt noch  
Damen an. Eisenstraße 8, 1 u.**  
**Schreibmaschinen**  
verleibt, verkauft, repariert, reinigt  
Höller, Hellmündstr. 7. Tel. 4851.  
Kind u. 6 Mon. in Pflege zu geben.  
Luitensstraße 30.  
Ein gut. Geschäftsmann,  
Witwer, sucht in Verbindung zu  
treten mit anständ. Dame im Alter  
von 30-35 J. in Verbindung zu treten,  
am Heirat. Nur anständige, ermit-  
telte Gesuche u. näh. Angabe der  
Verhältn. beliebe man u. Off. unter  
G. 257 im Tagbl.-Verl. niederzulegen.

### Bekanntmachung

**Privat - Verkäufe.**  
Weiß samt Hebertsche  
sofort zu verkaufen. Näheres im  
Tagbl.-Verlag.  
**Billard,**  
tadellos erhalten, aus Privat-  
hand für 550 Bl. sofort zu  
verkaufen. Offerten u. D. 253  
an den Tagbl.-Verlag.  
**Gehr. Schreibmaschine,**  
gut erh., gegen Kaffe zu verkaufen.  
Off. u. N. 256 an den Tagbl.-Verlag.  
Ausdrucks in Eisen,  
Gaslampen, Bett, Damenrad, ein-  
Kleider usw. zu verkaufen, nur  
vormittags, in Villa obere Grenz-  
straße 2 (Herrnstr. Ecke).  
3 prachtvolle Eisenwände,  
1 Doppelpf. - Chaifengeschirr  
und 1 Kaffeeband  
zu verk. R. Reichstraße 31, St. 3.  
**Dändler - Verkäufe.**  
Nebenein Hundert Paar Stiefel für  
Herren, Damen u. Kinder, in schön.  
u. braun sehr viele Größen, werden  
billig verkauft. Reussstr. 22.

### Kaufgejudje

Brillanten, Gold- u. Silberfachen,  
Wanduhne lauft zu hohen Preisen  
**A. Geizhals,**  
Webergasse 14,  
Juwelen - Handlung.  
Neugasse 19, II,  
Telephon 3331,  
zahl. allerb. Preis f. getr. Oerr.,  
Diam. u. Kleiderst. Schuhe, Pelze,  
Gold, Silber, Brillant, Wanduhne.  
**Frau J. Rosenfeld,**  
Bismarckring 15. Fernruf 3964.  
**Achtung!**  
Erlaube die geehrten Herrschaften,  
die deutschen Kriegesfrauen zu  
unterstützen u. nicht die ausländischen  
Dändler. Ich habe für  
Herrenkleider, Schuhe,  
Gold, Silber, Brillanten,  
Zahngelbte u. Wanduhne  
eins. Möbelst., auch ganze Radikale,  
nachweislich den höchsten Preis!  
**Frau J. Rosenfeld,**  
Bismarckring 15. Fernruf 3964.  
Schätzpreis für Flaschen, Gummi,  
Metalle, Gläser, Lumbern sehr  
sch. Still, Wäckerstraße 6. D7064

### Geldverkehr

Rabattisten - Gesuche.  
**1500 Mk. auf 1. Hypothek**  
nur von Selbsthaber gesucht. Offert.  
u. N. 254 an den Tagbl.-Verlag.  
**Immobilien**  
Immobilien - Kaufgejudje.  
**In Dohheim oder Sonnenberg**  
Einfam.-Haus m. Gart. zu kauf. gef.  
Off. u. Z. 4393 an D. Frau, Am-  
Friedr. Mainz. P 50  
**Grundstück,**  
größeres (2-3 Morgen), womögl. m.  
Baumbestand, in schöner Lage, hier-  
od. Nähe, preisw. zu kaufen gesucht.  
Off. mit genauer Lage u. Preis unter  
B. 254 an den Tagbl.-Verlag.  
**Geshäftl. Empfehlungen**  
Krankenbeh., Körperpf. Staatl. gepr.  
Mital Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.  
**Thuro-Brand-**  
**Marj Kamelsky, Massagen**  
ergl. gepr., Bahnhofsstraße 12, 2.

### Massage

für Damen. Marg. Voll,  
gepr., Schanhorststr. 2, P.  
Massage - Heilgymnastik.  
Frieda Michel, ärztl. gepr.,  
Luitensstraße 19, 2.  
**Massage.**  
Schwester Ella Klehholz, ärztl. gepr.,  
Kirchgasse 29, 1.  
**Massage,**  
Haarentfernung durch  
Elektrolyse.  
ärztl. gepr. Frau-  
Anny Kupfer, Brunnenstr. 12, 1 r.  
**Massage**  
in und außer dem Hause.  
**Hofie Prokasky,**  
ärztl. gepr.,  
Langgasse 26, I.  
**Massage - Nagelpflege**  
in u. außer dem Hause.  
**Käte Wesp,**  
ärztl. gepr.,  
Nerostraße 3, 1. St.,  
am Kochbrunn.  
**Massage nur f. Damen.**  
Fr. Franziska Hüner, geb. Wagner,  
ärztl. gepr., Drankensstraße 50, 3 r.  
Erdstunden 3-5 Uhr.

### Massage u. Heilgymnastik.

Annie Lebert, ärztl. gepr., Gold-  
gasse 13, 1. Etage, Forcingang rechts.  
**Kuethur. - Nagelpflege.**  
Cecilie Koberger, ärztl. gepr.,  
Luitensstraße 17, 2.  
**Nagelpflege u. Gesichtsmassage**  
Marga Döhler, Langgasse 39, II.  
**Verchiedenes**  
Witwe oder jung. Mann ist durch  
Nebennahme eines feinen Geschäfts  
am liebsten. Bitte Gelegen. geb. sich  
**sichere Existenz**  
zu erworb. Erforderl. 3000-4000 Mk.  
Branchenkenntnis nicht erforderlich.  
Off. u. N. 253 an den Tagbl.-Verlag.  
Kleineres Kaufmann  
sucht sich mit hoh. 5-10,000 Mk. an  
autem Geschäft aktiv u. betriebl.  
Befl. Offerten unter G. 256 an den  
Tagbl.-Verlag.  
**Trio f. Spieler od. Spielerin**  
für 1. Geige, s. gegenf. Beranlag.  
Adresse im Tagbl.-Verlag.  
**Vornehme Ehevermittlung**  
Frau Saak, Luitensstraße 22, 1 r.  
Abends erwar. Dich heute bei  
mir, 11 Uhr od. 4 Uhr oder Sonntag.

### Amfliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
Im Interesse der Volksernährung  
ist in diesem Jahre besonderer Wert  
darauf zu legen, daß die wichtigsten  
Tiere und Pflanzen geschützt und die  
Schadlinge bekämpft werden.  
Bei den Vögeln ist für beide Maß-  
nahmen die Zeit des Brutgeschäftes  
die wichtigste. Neben der Verhütung  
der Brutten wird den schädlichen  
Vögeln am meisten durch die Ver-  
meidung der Weibchen Abbruch ge-  
tan, da dann die an sich bereits in  
der Weibchen befindlichen Eiern so be-  
wundern, daß diese vielfach nicht  
zum Schlüpfen kommen.  
Vertretungen der Vogelhändler sind  
in diesem Jahre wiederholt wegen  
Abführung der für die geschädigten  
Vogel bestehenden Schonzeit vorzeitig  
geworden, weil ihr Gewerbebetrieb  
unter der beschränkten Zufuhr aus-  
ländischer Vögel leide. Es wird da-  
her auf die Einhaltung der Schon-  
zeiten der §§ 3, 4 des Vogelw.-  
gesetzes für das Deutsche Reich vom  
30. Mai 1908 besonders zu achten  
sein. Diese Vorschriften lauten:  
An der Zeit vom 1. März bis zum  
1. Oktober ist das Fangen und die  
Erlegung von Vögeln, sowie der An-  
kauf und das Verschleppen, die Ver-  
mittlung eines hierzu berechtigten An-  
kaufes und Verkaufs, die Gift-, Aus-  
wasch- und Dorschung von lebenden ein-  
selben Vögeln der in Europa ein-

heimischen Arten überhaupt, ebenso  
der Transport solcher Vögel zu  
Danzelungen untersagt.  
Dieses Verbot erstreckt sich für  
Meisen, Kleiber und Däumliker  
auf das ganze Jahr.  
Dem Fangen im Sinne dieses Ge-  
setzes wird jedes Nachstellen zum  
Tode des Fangens oder Tötens von  
Vögeln, insbesondere das Aufstellen  
von Netzen, Schlingen, Reimnetzen  
oder anderen Fangvorrichtungen gleich  
geachtet.  
Eine weitere Verschärfung enthält  
die Vogelw.-Verordnung vom 6. Mai  
1911, die unter anderem folgende  
Vorschriften enthält.  
Das Verschleppen und das Ausheben  
von Netzen oder Reimnetzen der  
Vögel, das Verschleppen und das Aus-  
nehmen von Eiern, das Ausnehmen  
und das Töten von Jungen ist ver-  
boten. Dagegen der Ankauf, der  
Verkauf, die An- und Verkaufver-  
mittlung, das Verschleppen, die Ein-  
und Ausfuhr, der Transport von  
lebenden, sowie toten Vögeln der in  
Europa heimischen Arten zu Handels-  
zwecken ist verboten, das Erlangen  
und jede Art des Fangens dieser  
Vogelarten. Dieses Verbot erstreckt  
sich auf das ganze Jahr.  
Auch schädliche Tiere sind als  
Naturdenkmäler zu schonen, wenn sie  
selten sind. Der durch sie angerichte  
Schaden kann ihrer geringen Zahl  
wegen wirtschaftlich nicht ins Gewicht  
fallen. Die Verhütung allen Nach-  
schlags ist selbst der Pflege des jagd-

boten Wildes nicht dienlich, da  
erstere die natürliche Aufgabe hat,  
frank und schwach, zur Jagd nicht  
geeignete Tiere zu beseitigen.  
Was den Fischfang anbelangt,  
so ist besonders zu verhalten, daß ein  
einziges Auftreten des Kartoffel-  
käfers unbedeutend bleibt.  
Wiesbaden, den 25. Mai 1915.  
Der Kaiser-Präsident.  
Die Ausführung von Wäckerpfäden  
für die Gebirgsbahn soll im Wege  
der öffentlichen Ausschreibung be-  
wungen werden.  
Verdingungsunterlagen u. Zeich-  
nungen können während der Ver-  
dingungszeit im Amt für Ver-  
dingungsangelegenheiten, Bismarckring 19,  
Zimmer 13, eingesehen, die Ange-  
botsunterlagen ausschließlich Zeich-  
nungen auch von dort, soweit der  
Vorrat reicht, bezogen werden.  
Veranschlagte und mit der Auf-  
schrift „N. 24“ verschiedene Angebote  
sind spätestens bis  
Samstag, den 19. Juni 1915,  
vormittags 9 Uhr,  
hierher einzureichen.  
Die Erfüllung der Angebote er-  
folgt in Gegenwart der etwa er-  
scheinenden Anbieter, oder bei  
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-  
treter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen  
und auszufüllen Verdingungs-  
formulare eingereichten Angebote wer-  
den berücksichtigt.  
Auflassfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 9. Juni 1915.  
Städtisches Bauamt.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur öffentlichen  
Kenntnis gebracht, daß weder die  
Stadtbienner noch sonstige städtische  
Bedienstete zur Empfangnahme der  
zur Stadt- und Steuerkasse zu ent-  
richtenden Geldbeträge berechtigt  
sind.  
Nur an die mit der Finanzvoll-  
streckung beauftragten Vollziehungs-  
beamten kann zur Abwendung der  
Verbindungs rechtsgültige Zahlung er-  
folgen.  
Wiesbaden, 15. März 1915.  
Der Magistrat.  
**Bekanntmachung.**  
Der Fruchtmarkt beginnt während  
der Sommermonate - April bis  
einschl. September - um 9 Uhr  
vormittags.  
Wiesbaden, den 16. März 1915.  
Städt. Marktamt.  
**Nichtamtliche Anzeigen**  
**Kunst-Honig,**  
bester Ertrag für Bienenzucht, hell,  
goldfarb., sehr wohlschmeckend u. nahrhaft  
die 10-Pfd.-Postdose 4,80  
franko gegen Nachnahme.  
Geschwister Servus,  
Großenrain in S.

### Neues Mottenmittel,

1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf.,  
100 Blatt 4 Mk.  
Nur Drogerie Baake,  
Luitensstraße 5.  
  
**Der**  
**TAGBLATT-**  
**FAHRPLAN**  
Sommerausgabe 1915  
(Taschenformat) ist an  
den Tagblatt-Schaltern  
im „Tagblatt-Haus“ und  
in der Tagblatt-Zweig-  
stelle Bismarckring 19  
zu haben. Preis 15 Pfg.



Für die heranwachsende Jugend empfehlen wir unsere

# Kinder- und Backfisch-Kalasisiris.

Ohne jede Einschränkung in der Taille. Völlig freie Atmung und Bewegung. Durch seinen eigenartigen Schnitt zugleich natürlicher Geradehalter. F144

Verkaufsstelle nur:

## Kalasisiris-Spezial-Geschäft

Wiesbaden  
Webergasse 23.



# Sommerfrische Tannenburg.

Bei der heißen Jahreszeit bietet die Tannenburg bei Station Eiserne Hand einen kühlen angenehmen Aufenthalt. **Telephon Nr. 8 Amt Beben. W. Frohn.**

# BAD LANGENSCHWALBACH IM TAUNUS

Stahl- und Moorbad - Trink- und Luftkur  
**Herzbad - Frauenbad.**  
Heilkräftig gegen **Rheumatismus - Nervenschwäche.**  
Halbe Kurtaxe und ermäßigte Bäderpreise.  
Kriegsteilnehmer keine Kurtaxe und sonstige Vergünstigungen.  
Herrliche Lage, prachtvolle Waldungen, ausgedehnte Anlagen.  
Auskunft und Progr. durch den Verkehrsverein.



**Lindenfels,** Hotel und Pension, F144  
Auguste Viktoria, Telephon 11.  
Ruhig, wald. Umgeb., Garten - Glasveranda mit herrl. Aussicht.



Vorwiegend  
**„Kreuz-Pfennig“**  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



Erscheint 7 mal wöchentlich. **Einladung zum Abonnement** auf die

# Casseler Allgemeine Zeitung.

Jahrl. Anzeiger für die Residenzstadt und den Landkreis Cassel.

Durchaus vaterländische und allem Parteigetriebe fernstehende Haltung. Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt **nur 2 Mark** für das Vierteljahr, monatlich 67 Pfg.

Schnellste drahtliche Berichterstattung aus dem In- und Ausland, politische Betrachtungen, ausgiebige Korrespondenzartikel aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte. Ausgewählte Romane und Novellen, interessante Feuilletonartikel, Sonntags-Mandereien, Theaterbesprechungen, Witterungsberichte (direkt von der Deutschen Seewarte), Börse- und Produktsenken (Wein- und Produkten-Börse), Briefkasten, Auskunftsstelle für Reise und Verkehr etc.

„Das Leben im Bild“  
abseitige reich illustrierte Beilage, in künstlerischem Kupferstichdruckverfahren hergestellt, wird der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ ohne Erhöhung des Bezugspreises wöchentlich beigelegt.

Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“: **„Hausfreund“**

enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populär-wissenschaftliche Aufsätze von allen Gebieten, historisches aus unserer engeren Heimat, Kunstangelegenheiten, poetisch wertvolle Gedichte, humoristisches, Rätsel etc.  
Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert jeden Mittwoch Beilage:

**Casseler Frauenblatt,**

je einen Sommer- und Winter-Fahrplan in Plafatformat, ferner ein vollständiges Eisenbahn-Kursbuch in Taschenformat am 1. Mai und 1. Oktober und die Leser auf dem Lande eine von den besten Fachschriftsternleinchen

**Landwirtschaftliche Beilage.**

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich frühmorgens und wird mit den ersten Eisenbahnzügen verandt.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikationsorgan fast sämtlicher Behörden des Regierungsbezirks.

Anzeigen, die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum mit 25 Pf. berechnet, finden bei der starken Auflage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ weite Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein

**Verlag und Schriftleitung**  
der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

**Wer Broigetride verfrachtet, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

# Kirchliche Anzeigen

**Evangelische Kirche.**

Sonntag, 13. Juni (2. n. Trin.).  
Martinskirche.  
Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Konfessionar a. D. Reubner. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schäfer. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer Schäfer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Bedmann. (Gedächtnisfeier für die gefallenen Krieger.) Christliche. Pfarrer Bedmann. — Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr: Kriegsbejehnde. Pfr. Schäfer.

Bergkirche.  
Frühgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Diehl. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. (Beichte u. hl. Abendmahl.) — Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Pfarrer Dr. Meinede. — Amtswoche: Lachen u. Trauern: Pfarrer Diehl. Beerdigungen: Pfr. Dr. Meinede. — Donnerstag, den 17. Juni, abends 8.30 Uhr: Kriegsbejehnde.

Ringkirche.  
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Wera. (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schläfer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer D. Schläfer. — Kriegsanbacht: Mittwoch, 16. Juni, abends 8.30 Uhr. Pfr. D. Schläfer.

Luisekirche.  
Frühgottesdienst für die Gemeinde und für Militär, vorm. 8.30 Uhr: Pfarrer Lieber. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Hofmann. (Gedächtnisfeier für die Gefallenen.) Beichte u. heil. Abendmahl. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Militärs-Anfänger Oels. — Dienstag, den 15. Juni, abends 8.30 Uhr: Kriegsbejehnde. Pfarrer Lieber.

Kapelle des Paulinenklosters.  
Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Christian. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

# Katholische Kirche.

3. Sonntag nach Pfingsten, 13. Juni.  
Pfarrkirche zum heil. Dominikus.  
Heil. Messen: 5.30, 6, 7 Uhr. Militärgottesdienst heil. Messe mit Predigt, heil. Kommunion der Eritommunikanten-Kinder, 2. abf. Sonntag: 8 Uhr. Kindergottesdienst (Vorm.): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Letzte heil. Messe: 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — In den Wochenenden sind die heil. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schmelzen; abends 8 Uhr ist Kriegsanbacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Samstag, nachm. 4-7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Predigt; für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Gilb-Pfarrkirche.  
Heil. Messen um 6 u. 7.30 Uhr (gemeinsame Kommunion der Frauenkongregation; 5. abf. Sonntag, Anfrucht). Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt): 8.45 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Herz-Jesu-Andacht, um 5 Uhr: Andacht mit Predigt für die Frauen-Kongregation, um 8 Uhr: Kriegsanbacht. — In den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 7.15 und 9.15 Uhr; abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.  
6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt). Feuer des 5. abf. Sonntag. 9 Uhr: Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Andacht um gärtliche Witterung (346), abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — In Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schmelze. Täglich abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — Sonntag, 9 Uhr: feierliches Seelenamt für Bräutigam. — Beichtgelegenheit: Sonntag, früh von 6 Uhr an, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.

# Katholische Kirche.

Schwabacher Str. 80.  
Sonntag, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr: Vikariat mit Predigt um einen glückl. Ausgang des Krieges. B. Krimmel, Pfarrer.

Evangel. lutherischer Gottesdienst, Aderheidstraße 35.  
Sonntag, den 13. Juni (2. nach Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Besogottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen ev.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Rheinstr. 64.  
Sonntag, den 13. Juni (2. Sonntag nach Trin.), vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer Steininger, ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde, In der Straße der altkath. Kirche, Eingang Schwabacher Straße.  
Sonntag, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer Eikmeier, Methodisten-Gemeinde, Ede Dogheimer- u. Dreieinigkeitsstr. Ammannel-Ravelle.  
Sonntag, den 13. Juni, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag u. Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pfarrer Bülner, Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstr. 54, D. V.  
Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 16. Juni, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

# ODEON

Ecke Kirchgasse 18, Luisenstrasse.  
„Es schreiten die Völker nur vorwärts, wenn sie rastlos streben.“  
Das Riesen-Projekt:

# Der Schienenweg unterm Ocean.

Dramatischer Riesenfilm in 5 Akten.  
Ein Vorbild und Beispiel  
Deutschen Fleißes  
Deutscher Arbeit  
Deutschen Geistes  
Deutscher Energie  
**Die gewaltigste Filmschöpfung,**  
übertrifft an Spannung und Sensation den Roman.  
„Der Tunnel“ von Bernhard Kellermann.  
Dazu der übrige Prachtspielplan.

# Zwei Stenotypistinnen

zum sofortigen Eintritt auf grosses Büro (Underwood) gesucht. Nur wirklich erstklassige Kräfte (Angebote von Anfängerinnen zwecklos) wollen kurz gehaltene Schreiben mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Postfach 126, Mainz, unter „Stenotypistin“ richten. P 200

# Tages-Veranstaltungen.

## Theater - Konzerte

### Königliche Schauspiels

Sonntag, den 13. Juni.  
167. Vorstellung.  
Vollpreise.

### Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.  
Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsruhe . . . . . Herr Albert Staatsminister von Haug, Excellenz . . . . . Herr Schwab Hofmarschall Freiherr von Postage, Excellenz . . . . . Herr Ehrens Kammerherr Baron von Meising . . . . . Herr Robins Kammerherr Baron von Breitenbach . . . . . Herr Lehmann Dr. phil. Jüttner . . . . . Herr Legal Luß, Kammerdiener. Herr Herrmann Dettler, Graf von . . . . . Herr Pollin Karl Bilg . . . . . Herr Schneweiß Kurt Engelbrecht . . . . . Herr Jakob von Weibel, vom Korps

„Badensta“ . . . . . Herr Zester Räder, Gastwirt . . . . . Herr Rehtopf Frau Räder . . . . . Frau Engelmann Frau Dörffel, deren Lante Fel. Koller Kellermann . . . . . Herr Andriano Kathie . . . . . Fr. Reimers Schlemmermann } Herzogl. Herr Spieß Wang } Herr Meyer Reuter } Bediente Herr Schäfer

Ein Regierungsrat, ein Adjutant, Studenten, Puffkanten, Diener. Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akte liegen ungefähr zwei Jahre. Nach dem 3. Akte findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

### Residenz-Theater.

Sonntag, den 12. Juni.  
Gastspiel der Schauspiel - Gesellschaft Rina Sandow.

### Die Affäre.

Ein bürokratisches Lustspiel in 4 Akten von Henry Nathansen. Deutsch von John Josephson.  
Der Direktor der zweiten Abteilung . . . . . Albert Bauer Obv. Vizechef . . . . . Adolph Jordan Thonien } Disponenten Felix Othon Laffen } Rolf Günold Bram } H. Schweikert Willam } Assistenten Aribert Wäcker Fr. Hjort } Rathy Rastgraf Fr. Rüd } Beate Selbern Rosegard, Schreiber Martin Wolfgang Danjen, Bote . . . . . Adolph Reilken Fr. Amalie Busch . . . . . Louise Jose Rabame Schmidt . . . . . Dora Donato

Erster Akt: Das Büro. Zweiter Akt: Bei Disponent Thonien (Abend des selben Tages). Dritter Akt: Privatbüro des Direktors (nächster Tag). Viertes Akt: Ebenfalls (einen Tag später).  
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 12. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert des städt. Kuroorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister C. Thomann

Abonnements-Konzerte. Städtisches Kurochester.

Nachmittags 4 Uhr: Leitung: Konzertmeister C. Thomann.

Abends 8 Uhr: Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Programme in der gestrigen Abend-A.

## Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Elektrische Kühlanlagen!

Vom 12. bis 14. Juni, nachmittags 6-11 Uhr.

## Leutnantsstreich

Eine lustige Hofgeschichte nach Freihorn von Schlicht.

## Veronica 860:10.

Sportsdrama in 3 Akten. Cinesmos Liebes - Abenteuer. Humor.

## Das beliebte Damen-Orchester Schulz im „Erbprinz“.

Mauritiusplatz, müssen Sie gehört haben.

..... Täglich von 6 Uhr ab. ....

## Vergnügungs-Palast.

Nur noch bis 15. Juni das Großstadt-Programm.

**10 Attraktionen 10.** U. a.: Kretons 25 dress. Hunde. Elliot, der bayr. Komiker. Sommer-Id, Operetten - Diva usw.

Anfang wochent. 8 Uhr. Sonntags 2 Vorst., 4 u. 8 Uhr. Preise wie bekannt.

Ab 16. Juni: Vollständig neuer Spielplan! Die Direktion.